

# Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags.  
Abonnementspreis pro Quartal 80 J.  
Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 13. Januar 1900.

Inserate die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 J.  
Redaktion und Expedition:  
Nürnberg, Saitpolstraße Nr. 9.

**Inhalt:** Eine Interessenvertretung der Arbeiter. — Schweidnitz — kein Gentleman. — Feuilleton: Japanische Industrie. — Mittheilungen aus der Metallindustrie. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. Quittung über die im Monat Dezember bei der Hauptkasse eingegangenen Verbandsgelder. Quittung über die im Monat Dezember bei der Hauptkasse eingegangenen Gelder für die ausgesperrten Kollegen in Dänemark und die ausständigen Kollegen in Deutschland. — Korrespondenzen. — Bericht des Vertrauensmannes für Hessen, Hessen-Nassau und Frankfurt a. M. — Bericht des Vertrauensmannes der Provinz Westfalen. — Rundschau. — Aus anderen Berufen. — Literarisches.

## Zur Beachtung.

### Zug ist fernzuhalten:

- von Drehern nach Bremen (Werft Weser N.-G.) A., nach Löwenberg, nach Münster-Gifel (Maschinenfabrik C. S. Rog) D.;
- von Feilenbauern nach Braunschweig, nach Düsseldorf (Wildschütz) Str., nach Furthof (Niederösterreich) Str., nach Fürstwald (Weißhaar) D., nach Rosenheim (Boglein's Nachf.);
- von Flaschnern (Klempnern), nach Düsseldorf (Wortmann & Elbers) Str., nach Hamburg, nach Birweiler (Blechmailfabr. N.-G.) R.;
- von Formern und Gießereiarbeitern nach Altenburg, Köhler Söhne, R., nach Bremerhaven (Seebeck), nach Cannstatt (Grupp) Str., nach Cöthen (Werkzeug- und Maschinenfabrik, N.-G., vorm. Aug. Waschen) A., nach Cöthitz bei Coswig bei Dresden, nach Gottbus (Maschinenfabrik v. Welt) A., nach Frankenthal (F. Gutmann) Mi., nach Gera, nach Leipzig und sammt. Vororten, nach Mannheim-Neckarau (Gerr. Neuling) Str., nach Mettmann (Gerr. Burberg) Str., nach Raddehal Str., nach Reitz;
- von Goldschlängern nach München Str.;
- von Kupferschmieden nach Bremen (Werft Weser) Str.;
- von Metallarbeitern aller Branchen nach Berlin, nach Dessau (Deutsche Gasbahn-Ges., Waggonfabrik), nach Flensburg (Sanjen & Soos) Str., nach Götting, nach Leipzig-Gohlis (Schumann'sche Musikwerke), nach Meil, nach Straßburg im Elß (Metallwaarenfabrik Otto Wille & Co.);
- von Planirern nach Düsseldorf Wortmann & Elbers);
- von Schleifern nach Köln-Sülz (Fahradwerke „Cito“);
- von Schlossern nach Löwenberg;
- von Schlossern und Maschinenbauern nach Bremen (Werft Weser, N.-G.) A., nach Löwenberg, nach Münster-Gifel (Maschinenfabrik C. S. Rog) D., nach Schmölln i. S. N. M.;
- von Schmieden nach Löwenberg;
- von Stahlarbeitern nach Hainichen i. F. (Verlach u. Sühmann) Str.

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streitgebiete, welche überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streik in Aussicht; v. Lohnbewegung; A.: Aussperrung; D.: Differenzen; M.: Maßregelung; Mi.: Mißstände; R.: Lohn- oder Urford-Reduktion.)

## Eine Interessenvertretung der Arbeiter.

Zu dem von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eingebrachten Gesetzentwurf, betr. Arbeiterkammern (J. Nr. 50 vor. Jz., Seite 3) macht der Vorsitzende des Ausschusses des Holzarbeiterverbandes, Robert Schmidt, im „Correspondenzblatt“ folgende interessante Ausführungen:

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat mit dem Gesetzentwurf, der die Errichtung von Arbeitskammern, Arbeitsämtern und eines Reichsarbeitsamtes zum Zweck hat, die seit Langem von der Partei geforderte Institution einer Arbeiterinteressenvertretung auf's Neue geltend gemacht. Gerade der gegenwärtige Zeitpunkt schien hierzu besonders geeignet. Einmal hatte die Regierung den Versuch unternommen, die rechtliche Grundlage der auf freier Koalition beruhenden einzigen Interessenvertretungen der Arbeiter, ihre Gewerkschaften, zu erschüttern; sodann sind im Laufe der Jahre, seitdem unsere Forderung in Form eines Gesetzentwurfes nicht wieder an den Reichstag gelangte, eine

Reihe Interessenvertretungen anderer wirtschaftlicher Interessengruppen geschaffen worden, die heute mit noch größerem Recht, als es je begründet war, das Verlangen einer Arbeitervertretung berechtigt erscheinen lassen.

Wir haben heute die Interessenvertretung der Landwirtschaft in der Landwirtschaftskammer, der Großindustrie und des Kaufmannsstandes in der Handels- und Gewerbekammer, des Handwerks in den Innungen und in nächster Zeit wird sich den letzteren noch die Handwerkskammer zugesellen. Daneben hat die Industrie und der Handel eine Reihe privilegierter Organisationen, die wirtschaftspolitisch ganz ihren Interessen dienlich gemacht sind. Auch andere Berufsstände, wie Ärzte, Anwälte usw. haben ihre besonderen staatlich anerkannten und mit bestimmten Rechten ausgestatteten Ständevertretungen.

Wie bemerkt, wir sind fortgesetzt in den letzten Jahren in dem Ausbau solcher Organisationen fortgeschritten, ohne daß bisher die größte und wichtigste wirtschaftliche Interessengruppe, die Arbeiter, eine solche Ständevertretung erhalten hätten.

Diese Forderung erhebt nun mit Recht die sozialdemokratische Fraktion. Das heißt, sie erhebt sie eigentlich nicht ganz, fast möchte man sagen nur schüchtern; denn ich sehe nicht ein, weshalb wir nicht, ähnlich den bereits hier genannten Organisationen, für die Arbeiter die Organisation auf der Grundlage einer reinen Arbeitervertretung aufbauen sollen. Die Fraktion fordert die paritätische Vertretung der Arbeiter und Unternehmer im Arbeitsamt und in Arbeitskammern. Das hatte eine Berechtigung im Entwurf der Fraktion aus den Jahren 1885 und 1890.

Damals fehlten eine Reihe der schon genannten wirtschaftlichen Interessenvertretungen, man konnte der Meinung sein, der Aufbau einer Organisation muß beide Interessengruppen, Arbeiter und Unternehmer, enthalten, weil die Unternehmer zum Theil selbst einer Interessenvertretung entbehrten. Nachdem jedoch diese Vertretung geschaffen ist, und zwar in sehr umfangreichem Maße, steht uns die Bescheidenheit gar nicht an, von einer reinen Interessenvertretung der Arbeiter abzugehen. Wir fordern dasselbe, was die Interessenten des Handels, der Industrie und des Handwerks bereits besitzen: Interessenvertretungen für unseren Stand, den Arbeiterstand allein. Im anderen Falle ist die Frage nur so zu regeln, daß die schon bestehenden Interessenvertretungen aufgehoben werden und auf der Grundlage unseres Entwurfs eine neue Organisation geschaffen wird.

Dabei sei gleich darauf hingewiesen, welche Gefahren die im Entwurf vorgesehene Organisation gleicher Vertretung der Arbeiter und Unternehmer unter Vorsitz einer interessirten Person haben kann. Zu den Aufgaben der Arbeitskammer gehört:

„Untersuchungen anzustellen über Gehälter, Löhne, Arbeitsart und Arbeitsdauer, Lebensmittel- und Mietzpreise; über die Wirkung von Verordnungen und Gesetzen, insbesondere von Handelsverträgen, Zöllen; Steuern und Abgaben; ferner Beschwerden und Mißstände im gewerblichen Leben zur Kenntniß des Reichsarbeitsamtes, der Landeszentralbehörden und der gesetzgebenden Körperschaften zu bringen, Anträge an dieselben zu stellen, sowie Gutachten abzugeben.“

Wie mag wohl ein Gutachten aussehen über die hier genannten Gegenstände, an denen Arbeiter und Unternehmer zu gleichen Theilen mitwirken? Der Standpunkt der Arbeiter wird kaum mehr vollständig zur Geltung kommen, selbst dadurch nicht, daß der Vorsitzende kein Stimmrecht hat. Gegen diesen Zustand ist aber auch einzuwenden, daß in ähnlichen Organisationen eine ungerade Zahl der Mitglieder genommen wird, damit man zu Beschlüssen kommt. So ist die Zusammensetzung geeignet, die Arbeitskammer zur Arbeitsunfähigkeit zu verdammen, denn alle Fragen,

wo Stimmgleichheit sich ergibt (§ 23), fallen unter den Tisch. Das dürfte aber sehr oft geschehen.

Das Gutachten wird also durch die Mitwirkung der Unternehmer abgeschwächt. Diesen stehen aber ferner die Handels- und Handwerkskammer, Organisationen, wo sie ganz allein zu Hause sind, offen, um in sozialpolitischen Fragen ganz nach ihrer Meinung das Gutachten zu modeln. Wo bleiben also die Arbeiter mit ihren Gutachten? Sie sind nie allein bestimmend, sondern immer unter Aufsicht der Unternehmer.

Ich habe nun gegen den Gesetzentwurf noch eine Reihe anderer Einwände zu erheben und bitte deshalb von vornherein, diese Kritik nicht als kleinliche, übelwollende zu betrachten. Das Gebiet, das hier der gesetzgeberischen Bearbeitung harret, ist ein so weit verzweigtes, daß kaum allen Forderungen und Wünschen entsprochen werden kann, und deshalb wird die Besprechung eines solchen Versuchs für zukünftige Fälle gewiß manches Anregende enthalten.

Zunächst vermiße ich die Organisation des Reichsarbeitsamtes. Diese einem besonderen Gesetz zu überlassen, halte ich für vollkommen verfehlt, um so mehr, als ihm eine sehr wichtige Aufgabe zu Theil wird. Allerdings, ganz klar ist diese Aufgabe nicht, denn zu den Aufgaben gehören:

„Erlaß von Vorschriften zum Schutze für Gesundheit und Leben in gewerblichen Betrieben aller Art, einschließlich der Heimarbeit, des Handels und Verkehrs, der Land- und Forstwirtschaft, der Fischerei und Schifferel, sowie des Bergbaues gegen Entgelt beschäftigten Personen.“

Hier fehlt zunächst die Begrenzung der Aufgaben. Sollen diese erfüllt werden in den Grenzen der bisherigen Gesetze oder sollen, ohne Rücksicht auf Bundesrath und Reichstag selbstständige gewerbliche Verordnungen erlassen werden? Das Letztere wird nicht der Fall sein, aber im Gesetz fehlt die nähere Bestimmung. Es erscheint mithin als ein Fehler, diesen Gesetzentwurf ohne eine gleichzeitige Aenderung der Gewerbeordnung, des Handelsgesetzbuches, des Berggesetzes, der Gefährdungsordnung, der Unfallversicherung und des Alters- und Invaliditätsgesetzes einzubringen. Alle die oben genannten Aufgaben berühren diese Gesetze.

Es mag nur daran erinnert sein, daß beispielsweise eine ganze Anzahl Verordnungen, die heute der Bundesrath erläßt, so die Bäckerverordnung, Sache des Reichsarbeitsamtes sein könnten. Nach der Richtung muß aber die Gewerbeordnung geändert werden, und da genügt es nicht, daß im § 7 gesagt wird, die in diesem oder jenem Paragraphen festgelegten Befugnisse der unteren — und oberen Verwaltungsbehörden gehen auf das Arbeitsamt über. Nebenbei, die dort aufgeführten Paragraphen enthalten oft gar keine Befugnisse der Verwaltungsbehörden.

Das ist ein Vapfus, der bei einem sorgfältig durchgearbeiteten Entwurf auch nicht vorkommen sollte. In den angezogenen Bestimmungen fehlt ferner als Aufgabe des Reichsarbeitsamtes der Erlaß von Vorschriften in Bezug auf das Diensthotenverhältnis. Daß wir diese Klasse der Arbeiter und Arbeiterinnen nicht ausschließen, erscheint ganz selbstverständlich und ist wohl die Einfügung dieser Arbeiterkategorien nur ver-

gessen. Unsicher ist: „Wer erläßt die Vorschriften“? Das Reichsarbeitsamt, das wir noch gar nicht kennen, oder der Verkrettertag, zusammengesetzt aus Vertretern der Arbeitskammern? Der § 3 sagt darüber:

„Alljährlich einmal beruft das Reichsarbeitsamt Vertreter der Arbeitsämter (Artikel II § 4) und der Arbeitskammern (Artikel III § 12) und zwar von letzteren mindestens je einen Vertreter der Betriebsleiter und der gegen Entgelt beschäftigten Personen, die jede Klasse der Arbeitskammer aus ihrer Mitte wählt, zu einer Tagung, in der die zu lösenden Aufgaben beraten werden.“

Ich bin mir schon klar, daß die Fraktion über den Weg sich einig ist, aber ich wende ein, aus einem

solchen Gesetzentwurf muß deutlich auch den Ueinge- weiheten die Absicht des Gesetzgebers hervorgehen. Es müssen deshalb die dem Forum des Vertretertages überwiesenen Aufgaben fest begrenzt werden.

Die Thätigkeit des Arbeitsamtes würde im Wesentlichen die sein, die Vorschriften des Reichsarbeitsamtes in der Ausführung zu überwachen. Damit sollte aber seine Thätigkeit nicht erschöpft sein. Es wäre dringend zu fordern, daß der Polizei, also den unteren Verwaltungsorganen, die ganze gewerbepolizeiliche Beaufsichtigung entzogen wird. Das sind zum größten Theil Leute, die keine Vorbildung für die Ausübung dieser Befugnisse haben. Damit nicht genug. - Es wären weiter dem Arbeitsamt die vom Reichsarbeitsamt erlassenen Vorschriften über Unfallverhütung zur Ueberwachung zu übergeben, ihre Vertreter müßten mit denen der Berufsgenossenschaft die ersten Recherchen bei einem Unfall übernehmen und schließlich könnten ihnen die Aufgaben der Rentenstellen, die jetzt die Alters- und Invalidität schaffen wird, zugetheilt werden. Ihrer Thätigkeit muß das ganze Gebiet der Arbeiterfürsorge überlassen bleiben und den Unternehmerorganisationen (Berufsgenossenschaften) diese von ihnen doch nur widerwillig und zögernd vollzogenen Aufgaben abgenommen werden. Dazu gehört natürlich eine Aenderung dieser Gesetze. Nicht die Revision des Betriebes mindestens einmal im Jahre, wie es im Gesetzentwurfe heißt, sondern die fortgesetzte Ueberwachung aller Betriebe, auch der Heimarbeit, der sanitären Mißstände im Schlafstättenwesen, der Dienstboten usw., durch tüchtige und geschulte Beamte muß erfolgen. Dann können alle diese Aufgaben einer Organisation überantwortet werden, so daß die Fabrikinspektion mehr die Schilderung der gewerblichen Zustände übernimmt, das Arbeitsamt in enger Fühlung mit diesem Institut die Innehaltung der gesetzlichen und vom Reichsarbeitsamt erlassenen Vorschriften überwacht und durch Strafandrohung erzwingt.

Dieser Zwang darf aber nicht so gestaltet sein, wie er im § 9 vorgeschrieben ist, daß das Arbeitsamt Strafen bis zu 300 M und Haft bis zu 6 Wochen festsetzen kann, ohne daß eine Berufung an das Gericht zulässig wäre. Im Allgemeinen ist es nicht Gebrauch, daß eine Behörde, die Verordnungen erläßt, auch die ausschließliche Exekutive besitzt. Für solche Streitfälle könnte das Gewerbegericht als Berufungsinstanz dienen.

Die Organisation des Arbeitsnachweises sollte zweckmäßiger im Gesetz in seinen Hauptzügen bestimmt sein, um eine einheitliche Institution zu erlangen. Um nur eines anzuführen: es dürfte sich empfehlen, die Bestimmung zu treffen, daß die Führung der schwarzen Listen dem Arbeitsnachweis unterlagt ist.

Nach § 11 bestimmt das Arbeitsamt die Leitung und Verwaltung des Arbeitsnachweises. Damit erzielen wir keine einheitliche Organisation, sondern ein Stumierbunt der verschiedensten Art, weil jedes Arbeitsamt nach seinem Belieben die Einrichtung treffen kann. Diese Vorschrift erscheint verfehlt.

Neben diesen Einwendungen wäre hier und da noch Einiges zu moniren, jedoch mag es mit dem hier Gesagten sein Bewenden haben. Wie bereits gesagt: Die Aufgabe einer Arbeitervertretung als wirtschaftliche Interessengruppe kann nur voll erfüllt werden,

wenn ihr alle Gebiete der Arbeiterfürsorge gewerblicher und wirtschaftspolitischer Art ganz übergeben werden. Das erfüllt der Gesetzentwurf der sozialdemokratischen Fraktion nicht.

Man mag von der Ansicht ausgegangen sein, nur erst Etwas zu fordern und mit dem Andern nachzukommen. Dem ist aber entgegenzuhalten, daß alle andern Interessengruppen ihre Vertretung haben und deshalb die Arbeiter sie verlangen können und verlangen müssen, ohne Rücksicht, ob sie ihnen gnädig gewährt wird.

Der Schweinburg — kein Gentleman.

Der edle Galizier Viktor Schweinburg, der früher an der Spitze der „Berl. Polit. Nachr.“ und seit einiger Zeit als Chefredakteur der „Berl. Neuest. Nachr.“ gegen glänzende Bezahlung das saubere und ehrenwerthe Handwerk betreibt, vom 1. Januar bis zum 31. Dezember die Arbeiterbewegung und ihre Führer mit Schmutz zu bewerfen, soll auf einmal kein Gentleman mehr sein. Aber nicht diese Thätigkeit als Stinktombenwerfer — so natürlich dies erscheinen würde — hat den besoldeten, berufsmäßigen Helfer des Geldsacks anrücklich gemacht, sondern seine hervorragende „patriotische“ Thätigkeit als Sekretär an der Spitze des Flottenvereins.

Professoren, Offiziere und andere Leute haben es abgelehnt, unter der Führung eines Schweinburg Mitglieder des Flottenvereins zu werden, so daß schließlich dessen Präsident, Fürst zu Wied, wie auch die übrigen Vorstandsmitglieder sich, offenbar mit schwerem Herzen, gezwungen sahen, den Schweinburg als „Ballast“ auszuladen. In einer Berliner Versammlung erklärte der trotz seines Alters noch mit jugendlicher Flottenbegeisterung erfüllte Professor Schmoller unter dem lebhaftesten Beifall seiner Zuhörer, daß er mit Herrn Schweinburg nichts gemein habe! Und der bekannte Professor Delbrück veröffentlichte eine längere Erklärung in der „Tägl. Rundschau“, in welcher es u. A. heißt: „Wir waren der Ansicht, daß mit Absicht von vornherein die Leitung des Vereins so zusammengesetzt war, daß Herr Schweinburg Alles in der Hand behielt und das ganze Unternehmen keinen weiteren Zweck hatte, als diesem Herrn und seinen Hintermännern an der Allerhöchsten Stelle das Relief großer Patrioten zu verschaffen. Da nun, wie ich seitdem erfahren habe, viele Leute grundsätzlich nicht mit einem, von so wunderbaren Geheimnissen umgebenen Herrn, wie Herrn Schweinburg, zusammenzuarbeiten wünschen, so ist es nur zu natürlich, daß der „Flotten-Verein“ einen für eine so große nationale Sache beschämend geringen Erfolg gehabt hat.“

Es zeugt von viel Scharfsinn, daß selbst flottenbegeisterte Berliner Professoren endlich dahinter gekommen sind, daß der Patriotismus und die Begeisterung Schweinburgs für die Flottenvermehrung nur Tarnung und daß der ganze Spektakel nur aufgeführt wird im reinen Geschäfts- und Geldsacksinteresse der am Schiffbau direkt und indirekt interessierten Eisenindustriellen. Diese stehen denn auch nach wie vor „mentwegt“ zu ihrem abgebrühten Agenten, den der bekannte Krupp'sche Geheimratig Jenke dem

an Rohbaumwolle betrug 217,6 Millionen Kin, die Produktion an Garn 491,347 Hikal, wovon 226,756 Hikal exportirt wurden. Dabei hat sich der Preis des Garnes in diesem Jahre wesentlich erhöht. Während Garn Nr. 20 Ende 1898 weniger als 80 Yen (à ca. M 2,16) per Ballen gab, wird es jetzt, nachdem die japanische Regierung 1898 den Unternehmern durch ein Darlehen von 3 Millionen Yen unter die Arme gegriffen, zu 97 Yen verkauft und ist die Nachfrage so stark, daß die Produktion verschiedener Spinnereien bis Februar 1900 im Voraus verkauft ist. 600,000 Ballen werden in Japan selbst verbraucht, der Rest geht nach China. Am besten rentiren die Spinnereien bei Tokio, während sie in Osaka wegen ungenügender Versorgung mit Rohbaumwolle nicht so floriren. Die japanischen Garne sind deshalb besonders beliebt, weil die Spinner durch Mischung indischer und amerikanischer Baumwolle einen sehr dünnen und dauerhaften Faden erzielen, den die Chinesen nicht erzielen.

Was die japanische Weberei betrifft, so ist einer der ältesten Sige derselben Nishijin, ein älterer Stadttheil von Tokio. Nach neuesten Berichten existiren hier 4984 Webereien mit 23,408 Webstühlen. In diesem Stabljement sind 24,338 Arbeiter und 24,902 Arbeiterinnen beschäftigt, die hergestellten Stoffe bewerktheten sich auf 24,268,952 Yen und es wurden 121,249 Kwamme (à 3,7565 Kg.) Garn verarbeitet. Die Dessins werden in 76 Stabljementen entworfen

Kaiser vorstellte und ihn vor demselben für seine Thätigkeit so belobte, daß er ihm dankend die Hand drückte. „Als erster Schritt zur Besserung muß die Entfernung Schweinburgs gelten. Sollte diese nicht bald erfolgen, so würden wir uns genöthigt sehen, in einem dritten Artikel auf Einzelheiten einzugehen“ schrieb mit unzweideutiger Präzision Professor Delbrück in einem zweiten Artikel.

Und diese Einzelheiten kamen auch. Bei der Rolle, die der Schweinburg als Scharfmacher im Dienste der Kühnemüller gegen die Arbeiter spielt und wofür er bekanntlich nebenbei noch ein jährliches Trinkgeld von 15,000 M von denselben Herren erhält, die ihre Arbeiter nicht schlecht genug entlohnen können und denen nicht selten selbst die ärgsten Hungerlöhne noch zu hoch sind, wird es unsere Leser im höchsten Grade interessieren, das nette Porträtchen in Federzeichnung kennen zu lernen, das die „Tägl. Rundschau“ von Herrn Schweinburg entwirft und das folgende nette Büge enthält:

„Herr Viktor Schweinburg ist im Flottenverein abgethan, aber er ist vom Stamme jener Usra, welche sich frohgemuth durch die Hintertüre wieder in das Haus schlängeln, wenn man sie veranlaßt hat, sich durch die Vorderthüre hinauszuheben. Als Thüröffner bemühen sich für ihn die Herren Krupp und Jenke, die den Rath und das Beispiel ihres gescheiterten Kollegen Dued, sich rechtzeitig von dem anrücklich gewordenen Pressagenten loszusagen, noch immer nicht befolgt haben und ein merkwürdig intensives Interesse an den Tag legen, Herrn Schweinburg irgendwie im Verein eine einflußreiche Stellung zu sichern und so den Flottenverein . . . auch weiter zu einem Schutzverein für Stahl und Eisen zu degradiren. Wir verstehen diesen Eifer des Herrn Krupp, der doch nicht bloß ein Großindustrieller ist, sondern auch den Ruf eines Patrioten und eines Gentleman besitzt, nicht und müssen ihn auf mangelnde Sach- bezw. Personenkenntniß zurückführen. Aber wäre es Herrn Krupp bei gutem Willen nicht ein leichtes, sich diese Kenntniße zu verschaffen? Vielleicht erkundigt er sich einmal im Reichs-Marineamt oder im Auswärtigen Amte, warum man es dort hartnäckig ablehnt, Herrn Schweinburg, den bisherigen Generalsekretär des Flottenvereins, den publizistischen Vertrauensmann der Großindustrie, den „Freund“ so vieler mächtiger Herren, zu empfangen? Hat Herr Krupp schon etwas von politischen Agenten gehört? Wenn nicht, so weiß er doch ganz sicher aus seinem eigenen Verkehr mit Schweinburg, daß es Informationsdienste gibt bei der Börse, bei der Großindustrie und vielleicht auch bei Regierungen, die sehr einträglich sind, die aber mit dem anständigen journalistischen Gewerbe nichts zu thun haben. . . . Herr Schweinburg soll ein jährliches Einkommen von 70,000 M versteuern und in unglaublich kurzer Zeit ein großes Vermögen erworben haben, so daß er aus seinem Ueberflusse, wie z. B. aus dem Tausch-Prozesse erstlich, auch Beamten Darlehen geben und in seinem Hause Minister bewirthen konnte. Das ist vom rein finanziellen Gesichtspunkte aus gesprochen eine erstaunliche Leistung, die Respekt vor den Geistesgaben und der Energie des Mannes abzwängt, wie überhaupt seine Carriere vom „jungen

und sie sollen in diesen im Jahre 1898 38,280 Muster im Werthe von 57,717 Yen geliefert haben. Trotz des sonst sehr niederliegenden Handels entwickelt sich diese Industrie mehr und mehr. Die Arbeitslöhne sind allerdings noch äußerst niedrig. Arbeiter verdienen pro Tag 10 bis 70 Sen (à ca. 3 J), Arbeiterinnen, worunter auch Kinder, 12—45 Sen. Weniger prosperirt gegenwärtig in Japan die Seidenweberei, obgleich auch sie Fortschritte macht, und am Wenigsten die Wolleweberei. Eine Industrie, die auf dem Wege ist, in Japan eine besonders große Ausbreitung zu finden, ist die Erzeugung elektrischer Energie. In diesem Gebirgslande mit seinen vielen Wasserfällen liegt dies auch ziemlich nahe. Eine musterhafte Installation ist die von Kioto, wohin das Wasser von dem berühmten Wivasee auf mehrere Meilen zugeleitet wird, und eine Gesamtkraft von 3000 Pferdekräften nutzbar gemacht wird, die zum Betriebe von elektrischen Bahnen, zur Beleuchtung und zum Betriebe von Spinnereien, Webereien und anderen Industrien verwendet wird. Auch in dem Arsenal von Osaka, den Docks von Kawayaki, den Gruben von Nishis und den Werkstätten des kaiserlichen Stahlwerkes kommt elektrische Energie vielfach zur Verwendung.

Nach dem Bericht des britischen Konsuls in Yokohama hat sich auch die Zündholzindustrie in Japan außerordentlich entwickelt. Nach dessen Mittheilungen bestehen in Japan 200 Zündholzfabriken mit einer

Japanische Industrie.

Während in China das alte, vieltausendjährige Zopfsystem im öffentlichen und Privatleben mit aller Fähigkeit beibehalten wird, ist man in Japan seit einem Menschenalter mit Eifer dazu übergegangen, in der Staatsverwaltung moderne Formen einzuführen, sowie Industrie und Verkehr auf dieselbe Höhe wie in Europa zu bringen. Die japanische Industrie hat sich in der That in beachtenswerther Weise entwickelt, wie wir aus einigen Beispielen zeigen wollen.

Im Jahre 1892 bestanden nach den „Mittheilungen der japanischen Baumwollspinnereien“ in Japan 35 Spinnereigesellschaften mit einer Spindelzahl von 327,343; es wurden damals 78,6 Millionen Kin (à 600 Gr.) Rohbaumwolle importirt, 213,490 Hikal (à 6 Kg.) Garn produziert und von diesem 109 Hikal exportirt. Binnen 6 Jahren, bis zum Jahre 1898, ist die Zahl der Gesellschaften auf mehr als das Doppelte, auf 73 gestiegen, die Zahl der Spindeln auf das Dreifache, auf 926,991 Stück, die Menge der importirten Rohbaumwolle auf 249,7 Millionen Kin, die Menge des fabricirten Garns auf 671,359 Hikal, also Beides auf mehr als das Dreifache und die Menge des exportirten Garns auf 229,446 Hikal, das ist mehr als das Zweifachfache des Exports vor 6 Jahren. In den ersten 8 Monaten 1899 betrug die Zahl der Spindeln 1,014,674, der Import

Manne" der „Norddeutschen Allgem.-Ztg.“ (nach anderer Version soll sein Anfangsstadium ein noch weit tieferes gewesen sein) bis zum Vertrauten und Gastgeber von Ministern fast etwas Romantisches hat; aber um diese Romantik können wir uns nicht kümmern, sondern bloß um die Thatsache, daß der Mann Journalist, Berather der öffentlichen Meinung, ist und um die weitere Thatsache, daß ein gewöhnlicher Journalist, und wenn er zehnmal begabter wäre, als Herr Schweinburg, solches Kunststückchen auf dem normalen Wege nicht fertig bringt, und wenn er sich die Finger wund schreibt und er der erfolgreichste Publizist des Jahrhunderts wäre . . . Herr Krupp hat Herrn Schweinburg dem Kaiser vorgestellt und der Photograph hat diesen weltgeschichtlichen Moment für die Nachwelt festgehalten — in der Gegenwart kann man das Bild im Wintergarten bewundern — aber Herr Krupp weiß wohl nicht, daß es Offiziere S. M. des Kaisers mit ihrer Ehre nicht verehrbar erklären, mit Herrn Schweinburg zusammenzuarbeiten? Er weiß wohl nicht, daß Herr Schweinburg stolz auf die Protektion des Herrn Krupp und nicht zufrieden mit seinen verschiedenen Ministerfreunden, deutschen Offizieren stolz erklären konnte: „Ich habe hier zu befehlen; denn S. M. der Kaiser steht hinter mir.“ Und derselbe Mann, der durch Krupps Protektion frech genug gemacht war, zu behaupten, daß der Kaiser hinter ihm stehe, schüttelt Prügel, die er gelegentlich von einem der Geschäftsführer des Flottenvereins in ausgiebigem Maße erhält, ab, wie der Fudel die Fische, ohne den Mann auch nur gerichtlich zu belangen . . . Die Rolle der Großindustrie beim Flottenverein war bisher eine ziemlich verhängnisvolle. Die Herren scheinen zu vergessen, daß das Volk gegen einen Patriotismus, der an Einträglichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, mit Recht mißtrauisch ist und absolut keinen Grund hat, für Dividenden-erhöhung durch Lieferung von Panzerplatten zu schwärmen. Der Zentralverband deutscher Industrieller soll seine Interessen fordern wo er will, nur nicht im Flottenverein . . .

Also der Mann, der das ganze Jahr hindurch den Arbeiterführern verleumderischer Weise die Arbeitergroßchen vorhält, von denen sie sich „mästen“, hat ein jährliches Einkommen von 70,000 Mk und hat sich in kurzer Zeit ein Vermögen erworben! Das Geschäft der giftigsten Verleumdung der Arbeiter und der gewissenlosesten und planmäßigen Verhegung der Kapitalisten gegen die Arbeiter ist also ein sehr gut bezahltes, ein sehr gewinnbringendes; von solchen Arbeitergroßchen können sich die Handlanger des Geldsacks in der That mästen. Und hier darf man sagen, daß diese den Arbeitern vorenthaltenen Summen viel besser angewandt wären, wenn sie zur Erhöhung der oft so miserabel schlechten Arbeitslöhne verwendet würden. Die kürzlich in der Presse veröffentlichten Mittheilungen über die Arbeitsverhältnisse und die Lohnbewegung der 4000 Arbeiter des Stettiner „Balkan“ lassen erkennen, wie dringend verbesserungsbedürftig die Arbeitsverhältnisse in jenen Industrieanlagen sind, deren gutbezahlter Handlanger und Agent ein Schweinburg ist.

Mit der Ausladung des Schweinburg aus dem Vorstand des Flottenvereins ist übrigens die an der jährlichen Produktion von mehr als 33 Millionen Groß Exportzähnhölzer im Werthe von 6,3 Million Yen, die von 6554 männlichen und 22,146 weiblichen Arbeitern hergestellt werden. Außerdem wurden noch 32,000 Heimarbeiter beschäftigt. Es wird fast nur weißer Phosphor verarbeitet und alle Arbeitsprozesse werden mit der Hand ohne Maschinen ausgeführt, die nur in einigen Fabriken bei Formung der Hölzchen benutzt werden. Man sieht, Japan lernt auch gleich die schlimmsten modernen Industrien kennen. In dieser gefährlichen Industrie, die gewissenhafte Staaten wie die Schweiz, überhaupt nicht mehr gestatten, werden nicht nur mehr als drei Viertel Arbeiterinnen und Kinder beschäftigt, sondern dieselbe auch in die Hausindustrie übertragen, wo die armen, physisch schwachen, schlecht genährten Menschen derselben natürlich am ersten zum Opfer fallen, zumal die Löhne dabei eher noch niedriger als in den Spinnereien sind.

Nachdem 1874 die Zündholzfabrikation in Japan eingeführt worden war, begann 1878 der Export, und 15 bis 16 Jahre später hatte Japan auf dem chinesischen Markte thatsächlich für denselben ein Monopol, das nur 1893 in Folge der schlechten Qualität, der besonders von den kleinen Fabriken in Osaka und Hiogo exportirten Hölzer einen argen Stoß erfuhr. Durch Bildung einer industriellen Assoziation kam aber wieder eine Verbesserung der Qualität zu Stande, in Folge dessen die japanischen Zündhölzer nicht nur

Flottenvermehrung geschäftlich so hervorragend interessirte Schiffsbauindustrie nicht aller Vertretung in demselben beraubt, denn noch sitzt darin der Agent der Schichau-Werft in Elbing und Danzig, Geheimrath Busch, der zweifellos ebenso wie sein Kollege Schweinburg die patriotische Flottenbegeisterung mit den gemeinen Interessen des Schiffsbau-Kapitals harmonisch zu vereinnahmen wissen wird. —

Wie der Herr, so der Knecht! Ein Schweinburg konnte seine Rolle nur spielen, weil er in Deutschland seelenverwandte Kapitalisten, Geheimräthe und Minister fand. Dieselben Kapitalisten, die 1890 anlässlich der kaiserlichen Februar-Erlasse mit der Revision ihrer monarchischen Gesinnung brohten, zeigen sich auch in der Frage der Flottenvermehrung wiederum nur als jene „Bermunft-Monarchisten“, deren vaterländische Begeisterung und deren Patriotismus nicht weiter reicht, als das Interesse ihres Geldsacks. Je besser die Aussichten für diese, um so größer ihre Begeisterung für die Pläne der Regierung. Und im Hinblick auf die neuen uferlosen Flottenpläne sind die Aussichten der Kapitalisten glänzende, da die Schiffspreise eine gewaltige Steigerung erfahren haben. Während nämlich nach dem vorjährigen Flottengesetz die Anschlagssummen für Linienschiffe 14,25 Millionen Mark betragen, sind sie im Marinebudget für 1900 mit 16,65 Millionen Mark eingestellt; für große Kreuzer ist der Preis von 11,600,000 Mk auf 13,900,000 Mk, für kleine Kreuzer von 3,350,000 Mk auf 3,940,000 Mk gestiegen. Das sind Preiserhöhungen für je ein Schiff der verschiedenen Kategorien von 2,400,000 Mk, 2,300,000 Mk und 590,000 Mk, also bis zu 16 Prozent, welcher kolossalen Preissteigerung eine Lohnenerhöhung von durchschnittlich 1 1/2 bis 2 Prozent gegenüberstehen dürfte. Die „bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne“ stehen aber bekanntlich immer mit in erster Reihe unter den Gründen, mit denen die kolossalen Preissteigerungen zu motiviren versucht werden. Von den bedeutend gestiegenen Geschäftsgewinnen, Dividenden und Lantimen ist seltsamer Weise dabei nie die Rede. Daran denkt man auch in bürgerlichen Kreisen. So schrieb jüngst die ultramontane „Köln. Volksztg.“: „Als zur Panzerung noch einfache Stahlplatten ohne Nickelzusatz verwendet wurden, hat einer unserer Großindustriellen einmal einem Leiter ähnlicher Unternehmungen, den er für seine Werke gewinnen wollte, einen Nutzen von 1 Mk vom Kilo an solchen Stahlplatten rechnungsmäßig nachgewiesen. Bei den Nickelstahlplatten, welche heute zur Verwendung kommen, dürfte nach den Feststellungen erfahrener Fachmänner, der Nutzen 1,80 Mk vom Kilo betragen. Wenn man nun bedenkt, daß das Gewicht der Panzerplatten für ein Kriegsschiff nach Millionen Kilo sich berechnet, so ergibt sich von selbst, daß es den Lieferanten solcher Platten nicht darauf ankommen kann, einige Tausend Mark für Agitationskosten in irgend welcher Form zu opfern, wenn solche Bestellungen durch Bewilligung neuer Schiffe zu erzielen sind. Die Anlagen der Werke, welche für die Herstellung von Nickelstahl-Panzerplatten nöthig sind, erfordern an sich ein halbes Duzend Millionen; daher spielen einige Tausende bei einem solchen Geschäft keine Rolle.“ —

Kennt man so die Gesinnung und die Gründe der Flottenbegeisterung der Schiffskapitalisten und ihres verlorenen chinesischen Markt wieder gewonnen, sondern sich auch über die Straits, Indien, Birma, Siam, die südlichen Inseln, Korea und Sibirien fast mit Ausschluß anderer Konkurrenz verbreiteten. Die Ausfuhrziffern des Werthes der japanischen Zündhölzer waren nach:

Australien . . . . .	25,407 Yen	16,213 Yen
Britisch-Indien . . . . .	571,070 "	923,740 "
China . . . . .	831,763 "	1,421,443 "
Korea . . . . .	76,117 "	141,863 "
Hongkong . . . . .	2,280,744 "	3,104,294 "
anderen Ländern . . . . .	10,531 "	34,439 "
Zusammen . . . . .	3,795,634 Yen	5,641,992 Yen
	= 7,980,000 Mk	11,440,000 Mk

Der Hauptfaktor der Exporterfolge der japanischen Zündholzindustrie ist ihre Billigkeit, wodurch sie trotz der schlechten Qualität, die den geringsten Sorten anderer Länder noch nachsteht, in den großen Städten Chinas diese verdrängten. In den Distrikten Hiogo und Niaga gibt es 112 Fabriken, die fast nur für den Export arbeiten und deren Jahresproduktion von 7,103,600 Groß im Werthe von 5,021,250 Yen 78 Proz. der gesamten japanischen Produktion ausmacht, während der Rest auf die Distrikte Nagoya und Tokio fällt. Die japanischen Zündholzfabriken sind durchgängig einstöckige hölzerne Gebäude von sehr schwacher Konstruktion. Der Arbeiter wird hauptsächlich das Holz einer Weide, Toro genannt.

Schweinburg, der nun nicht mehr als Gentleman gilt, dann erinnert man sich der faulen Sache eines Puttkamer unter dem Sozialistengesetz und seines im Reichstage anlässlich der Spindel-Entlastungen gethanen Ausspruchs: Gentlemmänner arbeiten nicht für uns!

Gewiß. Gentlemmänner arbeiten so wenig im Dienste des Kapitals gegen die Arbeiter, wie im Dienste der Polizei gegen die Sozialdemokraten. Damit sind die hezenden und wühlenden Agenten des Geldsacks gerichtet. —

### Mittheilungen aus der Metall-Industrie.

**Submissionswesen und Unfälle.** Vor kurzem hatte der bekannte Eisenkonstrukteur Klönne-Dortmund einen Artikel veröffentlicht über die Beachtung des Winddrucks bei Konstruktion von Eisenhochbauten. Jetzt bringt „Kraft und Licht“ einen interessanten Beitrag zu derselben Frage, wobei der Verfasser zu folgenden sehr bezeichnenden Ausführungen kommt:

„Der harte Konkurrenzkampf, der sich nach und nach auf dem Gebiete der Herstellung von Eisenkonstruktionen herausgebildet, läßt nicht selten Konstruktionen entstehen, die der Laie als schön, der Fachmann aber als sehr gewagt, betrachten muß.“

Die Auftraggeber gehen in den weitaus meisten Fällen leider auch hier von dem verwerflichen Grundsatz aus: „Der Billigste erhält die Lieferung!“ In diesen Fällen, namentlich bei Lieferungen an Behörden, müssen allerdings die Konstruktionen nach festgestellten Sicherheitsvorschriften hergestellt werden, aber bei einer großen Zahl von Privatlieferungen verläßt man sich auf das Gewissen, die Zuverlässigkeit und den Ruf der liefernden Firma. Wenn in solchen Fällen eine starke Konkurrenz zu erwarten ist, dann wird nicht selten der gewissenhafte Konstrukteur bis zur äußersten Grenze des Möglichen gehen, der weniger gewissenhafte oder erfahrungsbärmere wird aber wohl auch hier und da über diese Grenze hinausgehen und es entstehen dann Konstruktionen, die nur ein glückliches Geschick vor einem frühzeitigen Ende bewahrt.

Es herrscht bei uns noch nicht jene Wahlgälligkeit, wie in den Vereinigten Staaten, wo eine Handvoll Menschen fast nichts gilt. Noch sind wir nicht auf diesem Punkt angelangt, aber auf dem Wege dazu befinden wir uns.“

Diese fachmännischen Befürchtungen sollten allgemeine Beachtung finden. Es ist so, wie geschrieben: Mit Rücksicht auf Erhaltung der Lieferung wird billig offerirt und in Folge dessen entstehen waghällige, um nicht zu sagen verbrecherische Bauten. Die Behörden sind verpflichtet, hier ein Einsehen zu haben. Fort mit dem Submissionswesen.

**Preisermäßigung der Fabrikate der optisch-mechanischen Industrie.** Durch ein Rundschreiben geben 34 Firmen der optisch-mechanischen Industrie folgende Resolution bekannt: Die am 29. Oktober dieses Jahres (1899) zu Berlin stattgehabte Versammlung von Fabrikanten der mechanischen, optischen und elektrotechnischen Branchen erachtet es für notwendig: 1. daß im Hinblick auf die erhebliche Steigerung der Materialen und Löhne ein entsprechender Preisaufschlag eintreift; 2. daß die den einzelnen Branchen angehörenden Firmen baldmöglichst zusammentreten, um Näheres über die Preisermäßigung, sowie über die Frage der Rabattsätze zu vereinbaren.“ Zu den unterzeichneten Firmen gehören u. A.: Elektrotechnisches Institut, G. m. b. H., Frankfurt a. M.; Ferdinand Ernede, Berlin; Kaiser u. Schmidt, Berlin; Max Kroll, Chemnitz; Dr. Max Levy, Berlin; Meißner, Gebbert u. Schall, Erlangen; Töpffer u. Schädel, Berlin; A. Krupp, Hamburg; Emil Sydow, Berlin; Ludwig Tesdorpf, Stuttgart; Dr. Steeg u. Meuter, Homburg v. d. S. — Die Steigerung der Materialpreise mag einen Preisaufschlag wohl rechtfertigen, keinesfalls aber die Steigerung der Löhne, denn diese ist, wo sie wirklich eingetreten, wirklich nicht sehr erheblich.

**Die Leipziger Eisengiesserei und Maschinenfabriken** sind nach dem dorthigen Handelskammerbericht das ganze Jahr 1899 angepannt beschäftigt gewesen. „Trotzdem konnte der Nachfrage nicht allenthalben genügt werden. Der

1897 traten die Zündholzfabrikanten der verschiedenen Distrikte zu einer Assoziation zusammen, deren Zweck die Verbesserung der Hölzer und der Emballage und die Verhütung des Weglockens geschickter Arbeiter war. Häufige Brände in den Zündholzfabriken veranlaßten die japanische Regierung, mit der Baubewilligung für neue Fabriken zurückhaltend zu sein und die peinlichste Beobachtung der Sicherheitsvorschriften in Bezug auf Feuerficherheit zu verlangen. Auch die Feuerversicherungs-Gesellschaften erhöhten ganz bedeutend die Versicherungsprämienätze. Wirksame Maßregeln zur Sicherung des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter, die mindestens ebenso notwendig wären, ergriffen aber weder die Unternehmer, noch veranlaßte sie bis jetzt die Regierung. Doch ist nicht zu bezweifeln, daß das erwachende Klassenbewußtsein der japanischen Arbeiter, das sich schon bei verschiedenen Gelegenheiten bemerklich gemacht hat, auch hier schließlich Besserung veranlassen wird. Wie die japanischen Unternehmer und Regierung die Pfade der europäischen Arbeiter bald die Wege der europäischen gehen.

„Gamb. Echo“.



bigen Arbeitszeit 57 Stunden erzielt; bei der Maschinenbaugefellschaft wurde die Arbeitszeit reduziert von 62 auf 59 Stunden. Die einzige Gießerei bei der wir nichts erreicht haben, ist die Firma Landes, wo die Arbeitszeit ebenfalls noch 59 Stunden beträgt; die Schuld liegt an den Arbeitern, weil sie dort mangelhaft organisiert sind. Nachdem die Kernmacher in diesem Jahre sich so zahlreich der Organisation angeschlossen, habe man den Titel des Vereins erweitert und sollte man auch bei der Neuwahl der Ortsverwaltung die Kernmacher berücksichtigen. Mit einem warmen Appell an die Versammlung, das Errungene hoch zu halten und darnach zu streben, weitere Verbesserungen zu erringen, schloß Springer seinen Bericht. Einige Anfragen wurden dem Bevollmächtigten noch zur Zufriedenheit beantwortet und dann die Neuwahl der Verwaltung vorgenommen. Ein Antrag aus der Versammlung, der bisherigen Verwaltung durch Erheben von den Sitzen Decharge zu ertheilen, wird einstimmig angenommen. Das Amt des Bevollmächtigten lehnte Springer mit der Begründung ab, daß er Mitglied der Agitationskommission sei; die Ablehnung wird als beehrungsvoll anerkannt und Matth. Weber gewählt. Zum Kassierer wird Johann Freisinger wiedergewählt; als Revisor der bisherige Schriftführer Joseph Käußl, Andreas Hill und Johann Zeitler, Kernmacher. Die Unterkassierer werden sämtlich wiedergewählt, nur für den Bevollmächtigten Weber wird Stohr gewählt. Als Delegierte zur südbayerischen Konferenz wurden Martin und Weber gewählt. Sodann gab Wehler betreffs Abonnements der „Münchener Post“ seine statistischen Resultate bekannt, woraus zu entnehmen, daß ein Theil der Mitglieder das Arbeiterorgan nicht best. Sp. ermuntert die Kollegen, auch ferner für guten Besuch der Versammlungen und echte Münchener Gemüthlichkeit zu sorgen.

**Metall-Arbeiter.**

**Bernburg.** Bei der am 16. Dezember v. J. vorgenommenen Neuwahl der Ortsverwaltung wurde zum Bevollmächtigten Kollege Bettische, zum Kassierer Gustav Seifert und zu Revisoren Wismann, Stolze und Kuhn gewählt. Wenn im neuen Jahre die Kollegen auf den Posten sein werden, wenn jeder Agitator ist und seine Pflichten erfüllt, dann werden auch wir in Bernburg daran denken können, die unseineren Verhältnisse in der hiesigen Metallindustrie zu bessern; denn Fälle wie sie in der Bodenbacherischen Fabrik vorkommen, können durch eine gute Arbeiterorganisation unmöglich gemacht werden. Zu spät kommende Arbeiter, die sich nicht entschuldigt haben, müssen in dieser Fabrik den ganzen Tag feiern. Ist dem Arbeiter schon der Ausfall einer Stunde unangenehm, um wie viel mehr, wenn er damit „bestraft“ wird, den ganzen Tag zu feiern. Dieses Fangballspiel der Unternehmer mit dem Arbeiter muß aufhören, und deshalb richten wir an die Bernburger Metallarbeiter die Mahnung: organisiert Euch, tretet ein in den Deutschen Metallarbeiter-Verband.

**Mühlendorf.** Bei Wörtmann u. Elbers ist es nun abermals zu einer Kündigung sämtlicher Arbeiter gekommen. Bekanntlich befinden sich die Planier der Firma seit acht Wochen im Streik und ist es derselben bisher nicht gelungen Arbeitswillige zu erhalten. Die Streikenden wurden von ihren weiter arbeitenden Kollegen Klempner usw. thätig unterstützt, um denselben zum Siege zu verhelfen; denn dieselben sagten sich sehr richtig, wenn die Planierer unterliegen, dann kommen wir an die Reihe und thätig waren auch den Malern schon Lohnabzüge angekündigt worden. Die Solidarität der Arbeiter, erregte nun den besondern Unwillen des Firmenehabers, Herrn Dr. Elbers. Es kam zu erregten Ausritten in der Fabrik. Derselbe nannte die Streikenden Faulenzer und Lumpen, welche in Pantoffeln und Lieberjäger vor der Fabrik herumlungern und zu faul sind zum Arbeiten. Zu einem alten Arbeiter, der schon 15 Jahre dort beschäftigt ist und auch einige Feindlinge für die Streikenden geopfert hatte, meinte Herr Dr. E.: „Sie alter Krüppel, Sie sollten froh sein, daß ich Sie noch beschäftige.“ Man merkt, daß der Herr akademisch gebildet ist. Zu den Klempnern meinte er: „Ihr seid ehrlose Menschen, daß Ihr die Bande unterstützt mit meinem Geld.“ Das geht noch über Köhnen hinaus, das Geld, welches sich die Arbeiter seiner Verdienste haben, noch als mein Geld zu bezeichnen. Wenn schon alle diese Vorgänge die Arbeiter aufs Höchste erbittert hatten, so wurde doch erst das Maß voll, als Herr Dr. E. daran ging, die Organisation unmöglich zu machen. Er bot einigen Kollegen Geld an, wenn sie aus dem Verband austräten wollten, und als dieses nicht fruchtete, führte er einen Redner ein, den jeder Meintretende unterschreiben mußte. Der Unterzeichner verpflichtete sich, keiner Organisation anzugehören. Alte er aber einer Organisation beitreten, so war die Firma berechtigt, ihn sofort zu entlassen und die Hälfte seines Lohnes einzubehalten. Man sieht: der Gewerbegerichtsbeisitzer Dr. E. kennt die Gewerbeordnung. Es war für jeden Kollegen klar, daß, wenn der Planierausstand zu unseren Ungunsten verläuft, die letzte Stunde für die Organisation auf genannter Bude geschlagen habe. In einer Besprechung am Freitag Abend, in welcher sämtliche in Betracht kommenden Arbeiter anwesend waren, wurde beschloffen, folgende Forderungen einzureichen und bei Ablehnung derselben in den Ausstand zu treten. 1. Freies Koalitionsrecht. 2. Wiedereinstellung der streikenden Planierer zum alten Lohnsatz. 3. Kontrolle der Strafzettel durch den Arbeiterausschuß. 4. Einführung des 10stündigen Arbeitstages in der Brennerei. Die Forderung wurde natürlich brüskt abgelehnt und reichten hierauf 80 Mann die Kündigung ein. Fast sämtliche sind organisiert, allerdings ein großer Theil erst seit September v. J. Bezug hauptsächlich von Planierern, Klempnern, Brennern ist streng fern zu halten.

**Wiesburg.** In der am 30. Dezember v. J. von der allgem. Sektion abgehaltenen Mitgliederversammlung hielt Kollege Wornette einen ebenso lehrreicher als interessanter Vortrag über: „Das Ziehen des Metalldrahtes.“ Redner besprach das vor einigen Jahren noch verwendete Verfahren, System Beson, um da a f einer ebenfalls eingehenden Würdigung, das jetzige System Freie zu unterziehen. Anschaulich schilderte der Referent, zum Schluß seines Vortrages, die Schicksale des Erfinders der Feinzugmaschine, Freie, der früher Krüger, das Opfer kapitalistischer Ausbeuter wurde, die heute allein den Nutzen dieser Erfindung genießen.

Beschloffen wurde, Werkstättenversammlungen abzuhalten. Wegen Veruntreuung von Verbandsgeldern wurde Müller ausgeschlossen.

**Flensburg.** Bei der Firma Hansen Goss dauert der Streik un verändert fort. Trotz den zahlreichen Arbeitergesuchen in allen möglichen Blättern und der Forderungsbekanntmachung der Arbeitsnachweise weit über die Provinz hinaus kannte die Firma nicht genügenden Erfolg. Unter den 7 Arbeitswilligen befindet sich auch der Sohn des Klempnermeisters Hantschenberg. Die von uns unternommenen Einigungsversuche blieben ohne Erfolg, doch sind wir überzeugt, daß, stünde hinter der Firma nicht der „Arbeitsgeberverband“, der Ausstand längst beendet wäre. Alle Anfragen sind an Kruse zu richten.

**Wippstadt.** Die Differenzen, die vor kurzer Zeit in der westfälischen Metallindustrie-Aktiengesellschaft Wippstadt ausbrachen, sind zu Gunsten der Arbeiter beigelegt worden. Es wurden infolge sämmtliche Forderungen bewilligt; nur dem einigen Zusammenhalten haben wir es zu verdanken, daß wir so schnell gestieg haben. Wir sind jetzt ca. 60 Mitglieder im Verband und es geht auch hier vorwärts. Den uns noch fernstehenden Kollegen, besonders denen von der Union, rufen wir zu: Erwacht aus Eurem Schlafe, tretet dem D. M. A. bei, dann wird auch bald die elf- und zwölfstündige Arbeitszeit beendet werden können.

**Mettmann b. Elberfeld.** Von den Herren Gebr. Burberg erhalten wir unter Bezugnahme auf eine Korrespondenz in Nr. 52 v. J. folgende Zuschrift: „Die Vereinerung der hiesigen Metallarbeiter war und niemals ein Dorn im Auge, denn wir haben uns hierin nicht im Geringsten gekümmert, vielmehr von dem Bestehen des Vereins erst durch den Artikel Ihres Blattes Kenntnis erhalten. Das bereigte Schriftstück verfaßten wir auf Anregung des hiesigen Gewerbegerichts, um hierdurch Differenzen zu vermeiden, welche wiederholt bei Fehlschlüssen zwischen dem Gießereimeister und den Formern vorkamen und dann vor dem Gewerbegericht geschlichtet werden mußten. Als sich einige Formner weigerten, den Schriftsatz zu unterschreiben, theilten wir ihnen den Zusammenhang mit und erklärten, daß wir nicht auf der Unterzeichnung bestanden, zumal die Abmachung nur den Zweck haben sollte, das beiderseitige ungesüßte Zusammenarbeiten zu erleichtern. Es ist niemals an uns die Forderung gestellt worden, Akordbücher einzuführen, vielmehr trafen wir diese Anordnung, als einmal Meinungsverschiedenheiten über getroffene Vereinbarungen zwischen Meister und Formner vorkamen. Daß sich durch die Akordbücher der Wochenverdienst um 25 Prozent hob, ist unklar, ebenso ist auch die weitere sich hieran anschließende Behauptung. Die 11 Formner mußten wir entlassen, weil sie das unbillige Ansinnen an uns stellten, die Kündigung zweier Kollegen, von denen einer sich an dem Meister und einen Kollegen thätlich vergriffen hatte, zurückzunehmen. Ebenso nahmen wir die spätere Kündigung einiger Schlosser und Dreher vor, als solche die thörichte Forderung an uns stellten, den Formner E. für immer in unserer Fabrik zu beschäftigen. Unrichtig ist ferner, daß dem Gießereimeister H. gekündigt wurde. Auch sind sämtliche offene Stellen inzwischen besetzt worden, so daß keine Störung unseres Betriebes durch das Vorgehen der Leute eingetreten ist.“

**München.** Die ordentliche Generalversammlung der Sektion der Schlosser und Maschinenbauer l. d. J. fand am 16. Dezember v. J. im Oberottl statt. Kollege Fisinger erstattete den Bericht für das abgelaufene Jahr resp. drei Quartale. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Thätigkeit eine sehr umfangreiche war. Drei Punkte waren hauptsächlich von einschneidender Bedeutung: 1. Die Beitragserhöhung von wöchentlich 20 J auf 30 J. 2. die Erringung der 57stündigen Wochenarbeitszeit resp. die Durchbrechung des Prinzips der 10stündigen Arbeitszeit in den Großbetrieben, 3. die Einführung des Beitragseinkassierwesens. Die anläßlich der Beitragserhöhung gegebene Befürchtung, daß ein Rückgang der Organisation eintreten werde, ist nicht eingetroffen, was der Kassenbericht ausweist. Zur Erringung der 57stündigen Wochenarbeitszeit haben die Arbeiterausschüsse der verschiedenen Fabriken redlich und fleißig mitgewirkt, doch soll auch nicht verschwiegen werden, daß einzelne Ausschüsse und Ausschußmitglieder nicht die Energie besaßen, das Nützige zur Erreichung besserer Arbeitsbedingungen beizutragen. Behn Bewegungen zum Zweck der Verkürzung der Arbeitszeit, der Lohnerhöhung, von Abänderungen der Arbeitsordnung und Beilegung verschiedener Mißstände fanden statt. In einigen Betrieben fand wiederholt eine Bewegung statt, welche bloß als eine solche gerechnet ist. Die Bewegungen verliefen alle mehr oder weniger zum Nutzen der Arbeiter. Streiks waren drei nötig, wovon einer zwei Stunden, einer fünf Tage und einer acht Tage dauerte, welche ebenfalls gewonnen wurden. In einem Falle gelang es, die 9stündige Arbeitszeit ohne Streik, durch Verhandlungen zu erringen. (Arnold u. Girch, Sendlinger Oberfeld — ein gutes Beispiel für die Arbeiter des Eisenwerks München.) Die Metallschlägermeister erklärten sich bereit, die etwa entstehenden Differenzen in Zukunft in gemeinsamen Sitzungen zu beraten und zu erledigen. Ebenso verpflichteten sie sich, nur Schläger von Seiten des Arbeiternachweises der Schläger einzustellen. Die Maisfeier hat in diesem Jahre einen bedeutendern Umfang angenommen; Pflicht ist es, das einmal Errungene auch festzuhalten. Die Organisation unter den Bauhülfern macht langsame, jedoch immerhin erfreuliche Fortschritte; es bedarf jedoch noch vieler Mühe und Arbeit, um auch auf diesem Gebiete vorwärts zu kommen. Ueberhaupt mangelt es immer noch an einem gut funktionierenden und gut geschulten Vertrauensmännerthum. Verwaltungs- sowie Agitationsitzungen und Versammlungen fanden 298 statt. Die Korrespondenz war eine sehr lebhaft. Die Einkünfte betrugen 1099, die Ausgaben 1914, außerdem kamen noch ca. 12.000 gedruckte oder hektographirte Zettel zur Verteilung. In Rechtschutzangelegenheiten wurde die Verwaltung noch Mal in Anspruch genommen. Zu beklagen ist der enorm starkte Wechsel in der Ortsverwaltung, was seinen Grund in verschiedenen Umständen habe. Den Kassenbericht erstattete Kollege Schwend. Im Jahre 1898 betrug die Gesamtsumme 6998 M., 1899 17.628 M. Die Gesamtsumme betrug im Jahre 1898 2733 M., 1899 6047 M. Also steht einer Mehreinnahme von 10.629 M. eine Mehrausgabe von 3313 M. gegenüber. An die Hauptkasse wurden 1898 2700 M., 1899 18.459 M. gefandt. Also ein Mehr von 10.759 M. (Im

4. Quartal dieses Jahres sind ebenfalls noch 5200 M. abgeführt worden.) Reiseunterstützung wurde 1898 869 M., 1899 1002 M., Unterstützung nach § 2c wurde 1898 90 M., 1899 114 M., Streifenunterstützung 1898 138 M., 1899 493 M. ausbezahlt. Der Mitgliederbestand betrug Januar 1899 2000 männliche und 6 weibliche. Aufgenommen wurden 1898 1721 Mitglieder, 1899 1970 Mitglieder. Zugereist in diesem Jahr 253 Mitglieder, Gestorben sind 6, Ausgetreten 410, Abgereist 272, Gestrichen 800; zu anderen Sektionen übergetreten 88. Die hohe Zahl der Gestrichenen resultirt aus der Säuberung der Mitgliederliste, welche auf Grund des Einkassierwesens vorgenommen werden konnte. Das jetzige Einkassierwesen zeigt sich am Besten, um die Verbandsgelder regelmäßig hereinzubekommen und eine richtige Mitgliederliste führen zu können. Wenn es auch noch nicht in allen Theilen seinen Zweck ganz und gar entspricht, so könn doch daraus nicht gefolgert werden, daß das System sich nicht bewähre, sondern Schäden, die sich noch zeigen, müssen eben behoben werden. Während im zweiten Quartal 1899 bei 20 J Wochenbeitrag 19.100 Marken verschleift wurden, sind im dritten Quartal mit 30 J Wochenbeitrag 22.500 Marken verschleift worden, wodurch die Befürchtung von dem Zurückgehen der Organisation durch Erhöhung der Beiträge am Besten widerlegt ist. Der Solalkassenbestand betrug 474 M. Hieran schloß sich eine kurze Debatte, welche sich hauptsächlich mit dem Einkassieren befaßte, worauf zur Neuwahl der Ortsverwaltung geschritten wurde. Der Ortsverwaltung wurde der Dank und die Anerkennung für ihre Arbeit und Mühe ausgesprochen. Die Neuwahl ergab folgendes Resultat: Hans Schindler 1. Kassierer, Gustav Wajche 2. Vorligender, Oskar Schwind 1. Kassierer, Arthur Ziegler 2. Kassierer. Als Revisoren Hausmann, Barth und Böhle. Den Bericht der Bibliothek erstattet der bisherige Bibliothekar Ziegler. Die Bibliothek erstreckte sich in diesem Jahre einer besseren Benützung als früher. Als Bibliothekar wurde Kollege Fader gewählt. Den Bericht der Arbeitsnachweiskommission erstattet Kollege Stadler. Nachdem darauf hingewiesen wurde, daß dem Arbeitsnachweise ein größeres Augenmerk geschenkt werden sollte, wurde zur Neuwahl der Kommission geschritten.

**Oggersheim.** Die Generalversammlung vom 31. Dezember erwählte zum Bevollmächtigten Wihl. Hambseler, zum Kassierer Andreas Kempf und zu Revisoren Enghardt, Gärtner und Amend. Zu Versammlungskollegen wurden bestimmt das Lokal des Peter Grammer („Zur Eintracht“), des Delar. Schmidt und des Nikolaus Duema. Die Versammlungen finden jeden ersten Samstag im Monat statt. Nächste Versammlung am 3. Februar in der „Eintracht“. Die „Pfalz-Post“ brachte in Nr. 3 eine Notiz betr. die Differenzen der Dreher der Firma Paul Schütze, Maschinenfabrik und Eisengießerei. Heute sind wir in der Lage, Näheres mitzutheilen. Am 30. Dezember wurden einem Dreher 12 M. von seinem verdienten Lohne in Abzug gebracht. Nachdem der betreffende Dreher am nachfolgenden Arbeitstage dieserhalb bei dem Meister Bauer vorstellte, wurde, um zu erfahren, weshalb ihm 12 M. vorenthalten, suchte derselbe sich aus der Schlinge zu ziehen und sagte, es sei vom Bureau so gekommen. Der Dreher ging hierauf auf das Bureau, um bei Herrn Schütze vorstellend zu werden, hier sagte ihm derselbe, was abgezogen ist bleibt abgezogen, wenn sagte Ihnen das gefällt, können Sie kündigen. Befagter Dreher kündigte jedoch nicht, sondern zog es vor, Klage beim hiesigen Gewerbegericht (wo die Firma nur zu oft zu erscheinen genöthigt ist) gegen die Firma zu erheben. Am anderen Tag als die Firma von dem Vorgehen des Dreher's Kenntnis erhielt, kündigte sie demselben das Arbeitsverhältnis. Zwei Arbeitskollegen, die auf das Bureau gingen und um Zurücknahme der Kündigung ihres Kollegen suchten, hatten daselbe Schicksal zu erleiden. Daraufhin reichten die übrigen Dreher ebenfalls ihre Kündigung ein. Sämtliche Dreher sind organisiert. Wir bitten, den Bezug streng fernzuhalten.

**Regensburg.** In der am Sonntag, den 24. Dezbr. v. J. abgehaltenen Mitgliederversammlung wurden in die Ortsverwaltung gewählt: Rudolf Versch, Bevollmächtigter; Joseph Grahl, Kassier; Johann Moser, Gottlieb Egter und Johann Pirner zu Revisoren; W. Artmann als Bibliothekar. Die Mitgliederversammlungen finden jeden zweiten Samstag, Abends 8 Uhr, und vierten Sonntag Vormittags halb 10 Uhr eines jeden Monats im Gasthaus zum „Goldenen Ritter“ statt. Die „Metallarbeiter-Zeitung“ ist, soweit dieselbe nicht durch den Einkassierer zugestellt wird, jeden Freitag im Zigarrengeschäft bei M. Hagen, Rothbahnstraße B. 85, abzuholen. Zu den in Nr. 50 v. Jahrgangs der „D. M. A.“ geschilderten Mißständen der Zinfortamentenfabrik Fuchs und der mechanischen Werkstätte Scheuback in Reinhausen bei Regensburg wollen wir Glückes nachtragen. Viehmeister Heindl stellte, nachdem er die drei Formner am 26. November entlassen hatte, 5—6 weibliche Arbeiter mit einem Tagelohn von 2 M. ein, die zum Kernmacher herangezogen wurden. Doch auch diese wurden schon nach kurzer Dauer mit der Bemerkung: der Lohn von 2 M. sei zu hoch und er (Heindl) bekomme um 1.50 M. Arbeiter genug, entlassen. Ob Herr Fuchs, der doch als humaner Arbeiterbekämpfer hervortritt, mit dem Gehahren seines Viehmeisters G. für die Dauer einverstanden ist, wird die Zukunft lehren. Was die „mechanische Werkstätte Scheuback“ anbelangt, so haben in derselben Aenderungen stattgefunden, und zwar insofern, als der berüchtigte Vorarbeiter Eichhorn (gegenwärtig bei der Firma Stollberg in Nürnberg, Wägeldorferstraße), entlassen wurde. Auch erhielten die Arbeiter durchgehends, ohne es gefordert zu haben, 2—3 J pro Stunde Lohnzuschlag. Dies dürften die Arbeiter der öffentlichen Kritik zu verdanken haben. Die Behandlung läßt in vorgenannter Werkstätte immer noch viel zu wünschen übrig, denn Herr Scheuback macht es nicht viel besser als sein ehemaliger Vorarbeiter. Necht den ordinärsten Schimpfwörtern, die es nur so regnet, werden die Arbeiter auch, soweit sich dieselben gefallen lassen, bei den Ohren genommen. Solchen unwürdigen Zuständen kann nur durch eine geschlossene Organisation entgegengetreten werden; darum hinein in die Organisation, den D. M. A.

**Schwabmünchen.** In der am 6. Januar stattgefundenen Versammlung wurden die Kollegen Siegert als Bevollmächtigter, Berchner als Kassierer wiedergewählt. Als Revisoren wurden die Kollegen Kaczmarek, Biering und Wagnerski gewählt. Da wir hier seit Anfang voriges Jahr das Einkassiersystem eingeführt haben, so war der Versammlung

besuch ein so schlechter geworden, daß jedes Mal nur 5 bis 10 Kollegen anwesend waren, und deshalb niemals eine ordentliche Versammlung abgehalten werden konnte.

**Wiesbaden.** In Folge der Gleichgültigkeit der Kollegen ist es den hiesigen Unternehmern bisher stets gelungen; die thätigsten Genossen zu maßregeln, ohne daß von unserer Seite etwas dagegen geschehen konnte.

**Nadler.**

**Hainichen.** Hier tagte am 28. Dezember v. J. eine Nadelmacherverammlung, in der Genosse Krause-Chernitz die Bewegung der Nadelmacher während der letzten zehn Jahre behandelte, hierbei hervorhebend, daß die Nadelmacher nach und nach auch der Organisation beigetreten sind.

**Siebmacher.**

**München.** Die Section der Siebmacher und Drahtarbeiter hielt am 31. Dezember vor J. S. ihre Generalversammlung im Vereinslokale an. Es wurden folgende Kollegen in die Ortsverwaltung gewählt: Joh. Amberger, Bevollmächtigter; Hans Kargl, Kassier; Joh. Nep. Blechinger, Schriftführer; Joh. Köpfer und Martin Köpfer, Revisoren.

**Teilenhauer.**

**Frankfurt a. M.** Zugzug von Teilenhauern nach hier ist wegen Maßregelung eines Kollegen zurückgehalten. **Mannheim.** Dem Vertrauensmann des Teilenhauer haben sich nun auch die Kollegen von Ludwigshafen-Mundenheim angeschlossen, die bis auf 3 Mann organisiert sind.

**Bericht des Vertrauensmannes für Hessen, Hessen-Nassau u. Frankfurt a. M.**

Zur Zeit der Offenbacher Konferenz, die die Organisation des Bezirkes endgültig erledigte, und zur des Zeit übertrag, beabsichtigte unter einem Theil der Mitglieder wichtiger Vertrauensstellen große Erregung über die Erhöhung der Beiträge, was zur Veranlassung gab, diesen Antrag

meine Aufmerksamkeit zuzuwenden und mehrere Versammlungen abzuhalten, die sich mit der Arbeitslosenunterstützung beschäftigten. Dieselben waren verhältnismäßig gut besucht und der Erfolg blieb nicht aus, indem die Zahl der Austrittserklärungen nicht die Höhe erreichte, die zuerst angenommen wurde.

In der Verwaltung Mühlheim machte sich damals eine Bewegung zu Gunsten der Lokalorganisation geltend, was mein Eingreifen nöthig machte, und was es noch möglich, das alte Verhältnis wieder herzustellen.

Bei Lohnbewegungen und Differenzen wurde der Vertrauensmann drei Mal in Anspruch genommen. Ende Juni traten die Metallarbeiter von Gustavsburg-Kosheim in eine Lohnbewegung ein, mit deren Leitung ich den Kollegen Minnatsch, der z. Zt. in Frankfurt war, betraute.

In Soltau wurde zur Zeit des Leipziger Formertreiks Arbeit für dortige Firmen hergestellt. Als unsere dortige Ortsverwaltung dahinterkam, lud sie mich sofort zu ihrer Mitgliederversammlung, und gelang es, die Firma zu bewegen, die Modelle zurückzugeben, sodass keine weiteren Differenzen daraus entstanden.

Anfang November wurde ich von Oberursel benachrichtigt, daß dort der in Kall h. Kall neugegründete Verband der Senfeschneide eine große Agitation entfalte, um die dem D. M. S. angehörenden Senfeschneide für sich zu gewinnen.

In der Zeit vom 15. Mai, dem Zeitpunkt der letzten Konferenz bis zum 31. Dezember wurden durch den Vertrauensmann oder durch dessen Vermittlung 23 öffentliche Versammlungen in folgenden Orten arrangirt: Heusenstamm 1, Rarburg 1, Höchstheim 1, Ginsheim 1, Oberursel 1, Kappel 1, Sommerfeld 2, Jernburg 2, Bieber 1, Ritzel 1, Mainz 1, Sprendlingen 2, Büchel a. St. 1, Mühlheim a. M. 1, Darmstadt 1, Ginsheim i. Oberh. 1, Worms 1.

Eine in Michelstadt im Odenw. einberufene öffentliche Versammlung konnte nicht stattfinden, weil die zur Versammlung kommandirten Metallarbeiter sofort wieder das Weite machten, als sie das starke Polizeiaufgebot wahrnahmen. Eine später stattgefundene Besprechung mit einer Anzahl Metallarbeiter brachte uns 4 Neuaufnahmen, die der Verwaltungsstelle Darmstadt zugehören und einen Vertrauensmann haben, der bei der weiteren Agitation behilflich ist.

In 11 Mitgliederversammlungen wurden durch den Vertrauensmann Abende gehalten, event. Meierenten vermittelt und zwar in Offenbach 4, Mainz 1, Mühlheim 1, Sommerfeld 1, Soltau 2, Sprendlingen 1, Oberursel 1. Außerdem machte sich je einmal der Besuch der Mitgliederversammlung in Frankfurt a. M. und Sommerfeld notwendig.

In Worms wurde im Dezember eine Revision vorgenommen, die die Mitglieder der Klasse ergab, doch mußte das Verhältnis dort geändert, an Stelle des Vertrauensmannes eine Ortsverwaltung gewählt werden, da die Verwaltungsstelle nicht vorwärts kam. In Oberursel und Oberrod wurde der Vertrauensmann zu Vorstandssitzungen zugezogen. In ersterer Stelle handelte es sich um persönliche Angelegenheiten, in letzterer um die Verschmelzung Oberrods mit Frankfurt, die aber noch nicht stattfand.

In den letzten Tagen wurde in Hanau eine Sitzung der Vorstände des D. M. S., des Goldarbeiterverbandes und der Lokalvereinigungen der Goldarbeiter unter Hinzuziehung des Vertrauensmannes abgehalten, um für die Verschmelzung der 3 Organisationen zu wirken. In den nächsten Wochen wird dort eine Versammlung stattfinden, die dies bezweckt.

Der Postverkehr ergab folgende Zahlen: Eingänge: 36 Postkarten, 30 Briefe, 3 Drucksaften (außerdem das Correspondenzblatt wöchentlich) 2 Pakete, 2 Postanweisungen und 1 Telegramm. Ausgang: 41 Postkarten, 19 Briefe, 3 Postanweisungen und 2 Telegramme.

Die Abrechnung für die abgelaufene Geschäftsperiode weist folgende Zahlen auf: Einnahme: Zufuß von der Hauptkasse M 200. Beiträge: Bonn, Schreibmaterial, Telegramme M 100. Beiträge: Speyer, Zeitungsverträge M 104.65. Inverale, Ploner M 15. Sammlungen M 4, diverse Ausgaben 20. Summe der Ausgaben M 133.90. Restbestand am 31. Dezember 1899 = 66.10.

Bei meinen Besuchen in verschiedenen Zahlstellen wurde ich öfter nach dem Zeitpunkt der nächsten Konferenz gefragt, wozu ich antwortete, daß der Wunsch kam, in diesem Frühjahr eine solche stattfinden zu lassen. Ich rühte deshalb das Ersuchen an die Vertrauensstellen, darüber zu berathen, ob in der Operativ eine Konferenz stattfinden soll. Als Ort würde ich

dann Frankfurt in Vorschlag bringen, da die letzte dort abgehalten werden sollte, durch besondere Umstände dies aber nicht möglich war. Auch wollen die Vertrauensstellen darüber berathen, ob es nicht zweckmäßig ist, wenn ein Beitrag zur Agitation geleistet wird, da es oftmals schwer fällt, die außerordentliche Agitation von der örtlichen zu unterscheiden.

Außerdem habe ich den Wunsch, daß in diesem Jahre genaue Aufzeichnungen über den Mitgliederstand gemacht werden und wäre es deshalb nöthig, daß mir nach Schluß jeden Quartals die Mitgliederzahl angegeben wird, um das Steigen und Fallen der Vertrauensstellen des Bezirkes zu beobachten und danach die Arbeit einzurichten. Wichtig ist aber, daß auch die Orte, die sich bisher nicht um die Organisation des Bezirkes kümmerten, in Zukunft dies thun. Große Erfolge waren im abgelaufenen Jahre nicht zu verzeichnen, doch hoffe ich, daß das neu beginnende bessere aufzuweisen hat.

Offenbach, im Januar 1900.

G. Martensberg.

**Bericht des Vertrauensmannes der Provinz Westfalen**

über die Zeit vom 15. Februar bis 15. Dez. 1899.

Durch Beschluß der am 15. Januar 1899 in Bielefeld stattgefundenen Konferenz für Westfalen wurde Bielefeld wieder als Sitz des Vertrauensmannes bestimmt, und ich als solcher mit der Agitation betraut.

Ich versuchte nun zunächst, mich mit den Ortsverwaltungen in Verbindung zu setzen, um meine Agitation entfalten zu können. Die erste Tour, die unternommen wurde, war Delsbe, einem Orte, wo von einer Organisation bisher keine Spur vorhanden war, es gelang mir dort, einige Kollegen für die Organisation zu interessieren, die auch derselben beitraten. Es sollte aber anders kommen, denn nachdem man die Form der Firma Kröger & Kabe (die jetzt nicht mehr existirt) der Organisation zugesichert, ersuchte man vorgenannte Firma höchst, wenigstens die allergrößten Uebelstände in der Fabrik zu beseitigen, was zur Maßregelung, Aussperrung und schließlich zum Streik führte (siehe Bericht in Nr. 12 der „Met.-Ztg.“), wodurch die Organisation gänzlich gesprengt wurde, da die Kollegen sämtlich anderswo untergebracht werden mußten, was auch zum größten Theil gelang. Ich versuchte nunmehr neue Verbindungen anzuknüpfen; der Erfolg war, daß heute wieder ca. 20 Mitglieder vorhanden sind.

Zu derselben Zeit brach auch ein Streik wegen Abschaffung der Ueberstunden auf dem Bänder Eisenwerk aus, dem gleichzeitig eine Maßregelung folgte. Der Streik währte acht Tage und wurde durch das energische Eingreifen meinerseits, sowie durch das brutale Vorgehen des Direktors Stecke mit einem theilweisen Siege beendet (siehe Bericht der „Met.-Ztg.“ Nr. 13). Es wurden von den 5 gestellten Forderungen 4 bewilligt, auch hat sich die Zahl der Mitglieder bis jetzt verdoppelt.

Das Letztere kann nicht von allen Verwaltungen gesagt werden, verschiedene sind etwas in der Zahl gestiegen, welche aber auch bedauerlicher Weise sehr zurückgegangen, welches lediglich durch die Interesselosigkeit der Kollegen, oder, was auch hier nicht verfehlt werden soll, auf die Erhöhung der Beiträge zurückzuführen ist. Daß man einen Akt der Solidarität und Mithelpspflicht damit ausübt, wenn man möglich an dem Ausbau der Organisation mitarbeitet, und den in einer sehr, sehr mühsamen Lage sich Befindenden dadurch zu helfen versucht, ist jenen Interesselosen noch nicht in den Sinn gekommen.

Besprechungen fanden im Berichtsjahre 18 statt, und zwar in Delsbe 6, Bünde 5, Sipplstadt 2, Braackwebe 2, Schilbeiche 2, Gilpe 1, in Bochum, Herne, wo ebenfalls eine Besprechung stattfanden sollte, mußte dieselbe ausfallen, da die Kollegen verhindert waren, daran theilzunehmen. Ebenso fand eine solche mit dem Kollegen A. Müller aus Schwelm in Mülspe bezüglich der Leipziger Streikarbeit statt.

Versammlungen fanden 24 statt und zwar in Minden 2, Bünde 3, Braackwebe 2, Schilbeiche 4, Bielefeld 3, Ahlen, Hehne, Herford, Delsbe, Lemgo, Jagen, Gilpe-Delstern, Mülspe, Bochum, Dortmund je 1.

Ferner erachtete ich es für meine Pflicht, auch auf der Konferenz des Ruhrgebietes in Mühlheim im Interesse der Metallarbeiter des westfälischen Ruhrgebietes vertreten zu sein. Das der Erfolg dieser Konferenz, trotz der hohen Kosten, die dadurch entstanden, gewesen ist, will ich hier nicht klarlegen.

Sobann vertrat der Kollege Herleb für mich den Hauptvorstand in einer Versammlung in Hietlohn, wo es sich um Differenzen und Streik handelte.

Daß ferner das Geschäftsjahr ein doppelt so reges gewesen ist, als das Vorjahr, zeigt der Ein- und Ausgang der Briefe, Karten und Pakete. Abgegangen sind 115 Briefe, 7 Karten, 23 Pakete. Eingegangen 67 Briefe, 33 Karten, 2 Pakete und 7 Postanweisungen. Sodann wurden im Monat Mai im Ganzen 11,000 Flugblätter an die Verwaltungen verandt, worin hauptsächlich der Zweck und Nutzen, weshalb die Beiträge erhöht, klargestellt, und um eventuell dem Austritt dadurch entgegenzutreten. Inwieweit der Zweck damit erreicht, ist mir bis jetzt leider von keiner Verwaltung mitgetheilt; was in Bielefeld damit erreicht, ist, daß wir dadurch und durch das Einführen der Bezirkskassierer sagen können, wir haben einen Stamm von 700 zahlenden Mitgliedern.

Wie ungeheuer groß das Feld, welches in Westfalen bearbeitet werden muß, geht aus Folgendem hervor:

Es sind beschäftigt in: organirt: Nicht- organirt: Zentr. Ver. der Forme

Ort	M.	Z.	N.	F.
Ahlen	1600	25	—	—
Bielefeld	5500	700	15	—
Bochum	?	?	—	—
Braackwebe	200	65	—	—
Bünde	205	45	—	—
Delstern	2000	115	40	—
Dortmund	15000	260	—	60
Gilpe	200	55	30	—
Gelsenkirchen	8000	33	400	70
Jagen	8000	76	—	—
Herford	300	30	—	—
Hehne	5500	35	—	—

	D.	Hirsch	Zentr.-Ver.
	M.-W.	Dunder.	der Forner
Hierlohn	3500	160	—
Bippstadt	1000	70	—
Büdenscheid	4750	15	—
Münster	590 incl. Belegl. 44	—	—
Minden i. W.	?	?	—
Delde	350	20	—
Deynhausen	?	?	—
Schildesche	—	45	sind in Bielefeld beschäft.
Schwelm	?	?	—
Witten a. d. R.	?	?	—
	56 695	1853	525 130

Hierzu kommen noch die einzelnen Verwaltungen, die keine Angaben gemacht, und noch eine ebenso große Zahl von Orten, wo bestimmt 50,000 Metallarbeiter beschäftigt werden, aber keine Organisation vorhanden ist, sodass die Zahl der in der Provinz Westfalen bei 100,000 nicht zu hoch gegriffen ist, wovon etwa 2000 organisiert sind, also etwas mehr wie 2 Prozent. Daß hier eine energische und mit Ader Kraft einzusetzende Agitation notwendig ist, muß zugegeben werden und mag dieselbe noch so schwierig sein. Von mir konnte nicht mehr geleistet werden, da ich mit Arbeit sehr belastet war. Die Klassenverhältnisse sind folgende:

Einnahme:	fl.
Bestand vom Jahre 1898	102,71
Beitrag der Sektion der Feilenhauer Bielefeld, 4. Quartal 1898	3,—
Von der Sektion der Forner, Bielefeld, überwiesen vom Arbeitsnachweis Bielefeld, überwiesen	20,—
Für 8 Beitragsmarken à 10 S	51,62
Beitrag der Sekt. der Forner Bielefeld, 1. Qu. 99	—,80
" " Klempner, 1. Quartal 1899	8,—
" " Allgemeinen, 1. Quartal 1899	4,30
" " Schleifer, 1. Quartal	56,54
Schildesche, 1. Quartal	11,—
Jagen do.	7,—
Deynhausen do.	5,—
Bünde, 1. und 2. Quartal	1,25
Bielefeld, sämtliche 5 Sektionen, 2. Quartal	8,83
Münster i. W., 1. und 2. Quartal	75,00
Bünde, 3. Quartal	6,—
Bielefeld, sämtliche Sektionen, 3. Quartal	4,80
Summa fl. 439,—	73,35

Hieraus geht wiederum hervor, daß Bielefeld fast die ganzen Kosten der Agitation getragen hat, da von auswärts zu den fl. 439 nur fl. 32,68 eingesandt sind.

Ausgaben:	fl.
Für Druckfachen	136,88
" Papier und Portis	33,77
" Fahrgehalt und Spejen für 29 Reisen	249,90
" Inzerate	7,20
Summa fl. 427,45	
Kassenbestand fl. 11,25	

Revidirt Bielefeld, den 27. Dezember 1899. Jullert. Krüger. Weitefämper. Am Ende meines Berichtes kann ich es nicht unterlassen, noch hinzuzufügen, daß die junge Verwaltung in Bippstadt, die es in kurzer Zeit auf 70 Mitglieder gebracht hat, auf Grund dessen einen Lohnabzug von 25 Proz. glänzend zurückgewiesen und statt des Abzuges eine Zulage von 45 auf 50 A pro Stunde und Freigabe des 1. Mai 1900 in einer Fabrik durchgesetzt hat. Bielefeld, im Dezember 1899.

Fr. Bunte.

### Rundschau.

**Ein Geschenk für Arbeiter.** An die Arbeiter auf der kaiserlichen Werft in Kiel ist „anlässlich der Jahrhundertwende“ ein Tagesbefehl ergangen, welcher die Arbeiterschaft auch im neuen Jahrhundert zur nationalen Mitarbeit ermuntert. Im Befehl heißt es weiter, daß auch fernerhin agitatorische Bewegungen streng unterdrückt sein sollen. Weiter meldet der Oberverftdirektor, daß ein neuer Erlass des Reichs-Staatssekretärs darauf gerichtet sei, den Arbeitern für die alten Tage durch Dienstzulagen den Lebensabend zu erleichtern. Die letztere Nachricht soll von den Arbeitern mit großer Freude aufgenommen worden sein. Von den ersten zwei Punkten hat man dies nicht zu behaupten gewagt.

**Der Arbeitermangel im abgelautenen Jahre** findet in der neuesten Nummer der Halbmonatschrift „Der Arbeitsmarkt“ einen weiteren, bisher noch unbeachteten Erläuterungsgrund. Der Ueberfluß der Geborenen über die Gestorbenen in Deutschland betrug nach der abnorm starken Periode 1874/79:

1880	1881	1882	1883	1884	1885
522979	525758	525493	493697	522083	530185

Da die Einstellung der Arbeiter in der Regel im Alter von 14-15 Jahren erfolgt, so mußte sich in einer Periode der gesteigerten Nachfrage nach Arbeitskräften, wie sie der zusammenfassende Rückblick auf „den Arbeitsmarkt im Jahre 1899“ für das abgelautene Jahr konstatiert, der geringe Ueberfluß der Jahre 1883/84 auf dem Arbeitsmarkt scharf fühlbar machen.

**Von Vertretern der Arbeitgeber- und der Arbeitnehmer-Seitender am Gewerbegericht Berlin** wird in der neuesten Nummer der Monatschrift „Das Gewerbegericht“ ein Aufsatz veröffentlicht, der die Weisiger an andern deutschen Gewerbegerichten erucht, sich dem Berliner Vorgehen anzuschließen und bei Bundesrat und Reichstag auf Annahme der von der Reichstagskommission bereits durchberatene Novelle zum Gewerbegerichtsgesetz vorstellig zu werden. In dem bei dem Ausschuss des Berliner Gewerbegerichts bereits eingebrachten „Antrage“ wird ferner für Einigungsamt-Angelegenheiten die Bildung eines Sachverständigen-Rathes zur ständigen Berathung des Vorsitzenden vorgeschlagen.

**Wegen der Lohnverhältnisse der königlichen Gewerfabrik in Spandau** hatten einige Arbeiter ein Schreiben an die Feldzeugmeisterin gerichtet, um eine Besserung ihrer Lage zu erreichen. Weil sie hierbei wohl nicht genau den vorgeschriebenen Instanzenweg befolgt haben, wurden sie, wie die „Sp. Korr.“ be-

richtet, von der Fabrikdirektion mit Geldstrafen belegt. Darauf hat eine erheblich größere Zahl von Gewerarbeitern das gleiche Gesuch, unter Innehaltung der vorgeschriebenen Form, an die genannte Behörde gerichtet, und die Folge davon ist, daß in dieser Fabrik von einem Kommissar des Kriegsministeriums an Ort und Stelle, auch mittelst unmittelbarer Umfrage bei den Arbeitern selbst, Erhebungen über die Lohnverhältnisse angestellt wurden. Dabei ist schon jetzt ermittelt worden, daß die Löhne in der That unglaublich niedrig sind; für die Rohrarbeiter ist auch bereits eine Aufbesserung erfolgt. Die Einkommensverhältnisse der gelehrten Arbeiter, die meist in Afford arbeiten, werden noch einer näheren Prüfung unterzogen. Eine Folge der niedrigen Löhne war es auch, daß seit geraumer Zeit gerade die tüchtigsten Gewerarbeiter freiwillig ihre Entlassung nahmen, um zur Privatindustrie überzugehen, wo sie fast doppelt so viel verdienen, wie in der königlichen Gewerfabrik.

**Wie aus den Verhandlungen der Generalversammlung des Vereins der deutschen Eisengießereien,** die am 26. September 1899 in München stattfand, hervorging (siehe Nr. 42 und 43, 17. Jahrgang der „M.-A.-Z.“), beschäufte man sich auch mit einem festeren Zusammenschluß der Vereinswerke, um aus der günstigen Marktlage noch mehr Gewinne wie bislang zu erzielen. Auch bemühte man sich, eine einheitliche Fassung der den Abnehmern aufzuerlegenden Verkaufsbedingungen zu Stande zu bringen. Weides ist jetzt den „Scharfmachern“ gelungen. Wie die „Eisengießerei“ mitteilt, haben Gruppenversammlungen und Kommissionsberatungen im Laufe des Monats Oktober dazu geführt, daß am 31. Oktober zu Frankfurt a. M. eine gemeinschaftliche Versammlung der verschiedenen Gruppen stattfand, in der sowohl bezüglich der Preisfrage wie der Verkaufs- und Lieferungsbedingungen eine Einigung erzielt wurde. Unter den „Lieferungsbedingungen“ lautet der Absatz 4: „Betriebsstörungen in der Fabrik, Arbeiterausfälle, Rohmaterial- und Waggomangel, Mobilmachung, Krieg, bezw. höhere Gewalt verhindern die Lieferanten von der pünktlichen Einhaltung der Lieferfrist, ohne den Geschäftsabschluß aufzuheben.“ — Wenn Arbeiter in Folge von Lohn- und Affordabzügen die Arbeit niederlegen, dann zwingt man dieselben, die Kündigungsfrist einzuhalten, wenn aber Unternehmer den Arbeiter in den Streik treiben, dann soll der Abnehmer, der Konsument, die Kosten zahlen.

**Der Reichsanzeiger** veröffentlicht vier Gesekentwürfe, die dem Bundesrathe zugegangen sind und demnächst auch den Reichstag beschäftigen werden. Es sind dies die Entwürfe einer aus 122 Paragraphen bestehenden Seemannsordnung, eines Gesetzes, betreffend die Verpflegung deutscher Kauffahrereischiffe zur Mitnahme heimzuschiffender Seeleute, eines Gesetzes, betreffend die Stellenvermittlung für Schiffsleute und eines Gesetzes, betreffend Abänderung seerechtlicher Vorschriften des Handelsgesetzbuches. Die Gesetze sollen am 1. April 1901 in Kraft treten. Die wesentlichsten Neuerungen sind die folgenden: Ähnliche Festlegung der bisherigen Vorschriften durch ein Gesetz unter Ausschluß der häufig zum Nachtheile der Schiffsleute ausfallenden freien Vereinbarungen zwischen Mannschaften und Schiffer. Aufstellung von Grundfragen über das Verhältnis der Mannschaften zu ihren Vorgesetzten. Weitere Berücksichtigung der Wünsche auf Zeit neben den in den bisherigen Vorschriften fast ausschließlich berücksichtigten Musterung für die Reise. Regelung der Arbeitszeit im Hafen und des Lohnes für Ueberstunden, Sicherstellung des Lohnes im Hafen wie auf der Fahrt und Regelung der Verpflegung für Sonntag- und Feiertagsarbeit. Die thunlichste Sicherung des Schiffsmanns vor Entziehung seines Arbeitsverdienstes durch Dritte und vor Uebervertheilung bei der Lohnzahlung. Regelung der Ansprüche in Erkrankungsfällen und bei vollzogener Entlassung, sowie der Rückforderungsansprüche. Festlegung der Fälle, in denen jeder Theil zur alsbaldigen Aufhebung des Dienstverhältnisses berechtigt ist. Aenderungen der Vorschriften über die Disziplinargewalt und der damit zusammenhängenden Vorschriften. Zwei alte Forderungen der Schiffsleute — die Einführung von Seeschöffengerichten und die Gewährleistung der Koalitionsfreiheit — werden durch die Novelle nicht erfüllt.

**Der Jahresbericht „Berliner Kaufleute und Industrieller“** betont, daß seit dem Jahre 1895 das deutsche Wirtschaftsleben in einem ununterbrochenen Aufschwunge sich befinde, der an Dauer und Stärke alle ähnlich günstigen Konjunkturen des letzten Vierteljahrhunderts überreife. Der Rückblick schließt mit den Worten des ersten Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Dr. Bödiker: „Je kräftiger und leistungsfähiger die unteren Volksklassen sind, um so höher die Gesamtleistung, das Gesamtniveau eines Volkes.“ Leider haben die maßgebenden Kreise in der Hauptsache nur für sich gesorgt und dadurch diese Schlussworte perhorreszirt.

### Aus anderen Berufen.

**Die Generalversammlung des deutschen „Holz- und Gewerbeverbandes“** wird von dem Verbandsvorstand auf Montag, den 16. April (Ostermontag), nach Nürnberg einberufen. Neben sonstigen wichtigen Verhandlungsgegenständen dürften die Beratungen über die vom Hauptvorstand beantragte Einführung der Arbeitslosenunterstützung den breitesten Raum einnehmen.

**In Württemberg** scheint man den Organisationen der Eisenbahnwerkstätten-Arbeiter weniger rigoros gegenüber zu stehen als anderswo. Einer Konferenz derselben in Cannstatt wohnte neben Abgeordneten der sozialdemokratischen, Volks- und Zentrumsparthei auch ein Vertreter der Staatsbahnverwaltung bei, der am Schlusse der Verhandlungen den würdigen Verlauf derselben betonte und der Verabschiedung Ausdruck gab, daß man den Arbeitern gern entgegenkommen werde, wenn es sich um Verbesserung der Arbeitsbedingungen handelte. Die Verhältnisse in den Eisenbahnwerkstätten wurden eingehend besprochen, besonders aber die Affordarbeit allgemein verurtheilt, auch die Wohnungsfrage ventilirt. Ueber alle diese Verhältnisse sollen statistische Erhebungen gepflogen und das Ergebnis derselben der Generaldirektion und dem Landtage zugestellt werden.

**Weil sie einen „christlichen Lohn“ verlangen,** werden nunmehr auch die Mitglieder des Beuthener christlichen Arbeiterverbandes wie Sozialdemokraten behandelt und gemagtelt. Insbesondere geschieht das, seitdem die von diesem Verbands angeregte Lohnbewegung Ende vorigen Jahres bis unmittelbar zum Streifen gediehen war. Selbst der Generaldirektor der Königshütte, Herr Labewig, der sonst in dieser Beziehung noch als liberal passiren konnte, ist scharf geworden und hat die Entlassung aller Mitglieder des Beuthener Verbandes angedroht. — Es ist sehr dankenswerth, daß auf diese Weise die oberchristlichen Arbeiter von den christlichen Unternehmern und Beamten selbst über die Bedeutung des Christenthums im Arbeitsverhältnis aufgeklärt werden. Ein großer Theil der Mitglieder des Beuthener Verbandes hielt noch an den christlichen Illusionen fest und hoffte auf Lohnverhöhung von den Unternehmern, weil diesen ihr Christenthum sie gebiete. Jetzt sehen sie, daß die Unternehmer die Forderung nach einem christlichen Lohn nicht anerkennen und Zeden, der auch nur die geringste Lohnverhöhung fordert, als Sozialdemokraten betrachten und behandeln. Auf diesem Wege wird es nicht lange dauern, dann sind sie es in Wirklichkeit. Schon längst gelingt es der etwas zu sanften Leitung des Beuthener Verbandes nicht mehr, die immer radikalere werdende Stimmung unter den Mitgliedern wieder zu besänftigen.

### Litterarisches.

**Jahresbericht für 1898-99 des Gewerkschaftskartells Frankfurt a. M.** (Verlag von G. Eibert, Druck von Benno Schmidt, Schurgasse 36, Frankfurt a. M.) Wer einmal im Zusammenhang überblicken will, nicht bloß, was ein Gewerkschaftskartell für die Arbeiterbewegung einer Großstadt leistet, sondern im Besonderen auch, wie selbstverständlich und zwanglos neben der Pflege der Lohnbewegungen die vielseitige sozialpolitische Thätigkeit von einem Kartell entfaltet werden kann, ohne daß die anderwärts so vielfach befürchteten Reibungen mit der politischen Arbeiterparthei entstehen oder den Zentralgewerkschaften Schwierigkeiten erwachsen, der findet im obigen Druckheft reichliches Material. Der Werth der Darstellung wird dadurch erhöht, daß die 83 Druckseiten lediglich von Arbeitern verfaßt sind, was einige Schwerefälligkeiten in der Form mit sich bringt, dafür aber dem Ga. „in die unmittelbare Frische des Selbsterlebten und Selbstdurchdachten gibt. Im ersten Abschnitt werden die größeren Lohnbewegungen der beiden Berichtsjahre in Frankfurt geschildert, wobei u. A. am Ausstand der Brauer auch sachgemäße Kritik geübt ist. Dann folgen die partiellen Streiks und kleineren Differenzen, ferner ein Abschnitt Agitation, der nebenbei auch die Polizeifampagne gegen die Nichtgewerblichen humorvoll beschildert, ein Kapitel über die Thätigkeit des Kartells in Sachen der Frankfurter Wohnungsmoth, Abschnitte über Gewerbegerichts- und Krankenkassenwahlen und eine ausführliche Schilderung der Kämpfe um den städtischen Arbeitsnachweis, die in anderen Städten mit großem Interesse und Nutzen gelesen werden dürfte, endlich kurze Angaben über das Arbeitersekretariat, die Geschäftsstelle des Kartells an der Arbeiterherberge im Gewerkschaftshaus, über die verschiedenen Arbeitersekretariatskommissionen des Kartells und die Gewerkschaftsfeier nebst Goethefeier, während die Statistik am Schluß erscheint läßt, daß die Ziffer der organisierten Arbeiter Frankfurts sich den 10,000 stark nähert. Kartelle, die so arbeiten, werden sich sicher in der deutschen Arbeiterbewegung einen ehrenvollen Platz erringen. Ihre Berichte sind Urkunden von einem guten Stück Klassenkampf, die in der Handbibliothek unserer Agitatoren nicht fehlen dürfen.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieck Verlag) sind die Hefte 13 und 14 des 18. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Die Wende des Jahrhunderts. — Ausnahmestrich gegen die ländlichen Arbeiter in Deutschland. Von Arthur Stadthagen. — Zur Theorie des Arbeitswerthes. Von Eduard Bernstein. (Schluß.) — Zur Schulartzfrage. Von Dr. C. Zudenberg. — Litterarisches Rundschau: M. Kronenberg, Moderne Philosophen. Ludwig Jacobowski, Neue Lieder der besten neueren Dichter für's Volk zusammengestellt. Björnsterne Björnson, Paul Lange und Lora Karberg. — Inhalt des 14. Heftes: Die Weltanschauung. — Philosophie und Wirtschaft. Von Heinrich Cunow. — Zwei Kritiken meiner „Agrarfrage“. Von R. Kautsky. — Die oberchristliche Zinkindustrie. Von A. Winter. — Ausblicke in das neue Jahrhundert. Von Heinrich Vogel. — Notizen: Zur französischen Landwirtschaftsstatistik.

**Das Gewerbegericht,** Monatschrift des Verbandes Deutscher Gewerbegerichte. Herausgeber: Stadtrath Dr. Fleischer, Frankfurt a. M. Die jetzt in den Verlag von Georg Reimer in Berlin übergegangene und zu einer selbstständigen Monatschrift umgestaltete Zeitschrift enthält in Nr. 4 des 5. Jahrganges außer der Rechtsprechung in deutschen Gewerbegerichten und Berufungsgerichten, Reichsgerichte, anderen deutschen Gerichten und ausländischen Gewerbegerichten u. A.: Zum Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches. Vom neuen Recht (BGB): Kündigung und Aufrechnung. Von Stadtrath Cuno-Königsberg i. Pr.; Uebergangszeit; Gewerbegerichtliche Neuerungen im Invalidenversicherungsgesetz; Gerichtskosten. — Einigungsämter: Fortbildung des Verfahrens am Einigungsamt in Berlin. — Gutachten und Anträge: Antrag am Gewerbegericht Berlin betr. Kompetenzerweiterung. — Verfassung und Verfahren: Justizverzögerung bei Zmungschiedsgerichten. — Allgemeines über Gewerbegerichte und Arbeitsvertrag: Sächsischer Arbeiterbeiratherkonferenz; Oesterreichische Gewerbegerichtsstatistik.

**„Der Arbeitsmarkt“**, Halbmonatschrift der Zentralstelle für Arbeitsmarktberichte (Herausgeber Dr. F. Jastrow) Berlin, Verlag von Georg Reimer. Die als Organ des „Verbandes deutscher Arbeitsnachweiser“ erscheinende Zeitschrift enthält in Nr. 7 des 3. Jahrganges u. A.: Der Arbeitsmarkt im Jahre 1899. — Situationsbericht aus einzelnen Gewerben: Bergbau (Tageslohn Arbeiterkräfte, Löhne und Arbeitszeit 1898); Glasindustrie; Textilgewerbe. Bekleidung (Niederheinische Weberei. Belgische Wollindustrie. Kampf gegen Rißstände in der Konfektionsindustrie. Geschäftspläne im Birnamfänger Schuhgewerbe); Baugewerbe (Frostwetter. Berliner Einigungsamt. Reform der Baupolizei in München); Verkehr (Schweizer Arbeiter auf dem

sehen Dampfem). Situationsberichte aus Mähren und Böhmen: Vom badischen Schwarzwald. Frankreich. England. Eisenbahnbau in Ostafrika. Statistisches Monatsmaterial. Wärfenturfe. Internationale Streikstatistik, November. Haushaltkosten. Konsum: Lebensmittelpreise im Dezember. Post und Kaffeepreise. Abnahme des Brauntweingehaltes bei den Arbeitern. Verwaltung der Arbeitsnachweise: Unternehmer- und Arbeitervertretung am Arbeitsnachweis in Frankfurt a. M. Arbeitsnachweis und Landgemeindefest. Arbeitsnachweis als Streikwaffe.

An alle Ortsverwaltungen des D. M.-Z.

richten wir die dringende Bitte, doch möglichst nur solche Adressen oder Herberge für den Zeitungsverbandt angeben zu wollen, welche nicht so vielen Aenderungen unterworfen sind, als wie dies in letzter Zeit der Fall war. Bei der stets größer werdenden Auflage würden stabile Adressen den Zeitungsverbandt wesentlich erleichtern. Ferner ersuchen wir, alle Aenderungen so zeitig abzusenden, daß wir sie noch am Freitag Vormittag erhalten.

Die Exped. der „D. Met.-Arb.-Ztg.“

Zur Beachtung!

Wir ersuchen diejenigen Verwaltungsstellen, die im Jahre 1900 im Verbandskalender laufende Inserate haben wollen, um baldige Einendung ihres Verbandskalenders, in dem nicht nur das Datum des Verbandskalenders sondern auch die Zeitungsnummer, in welcher das Inserat erscheinen soll, vermerkt sein muß. Ferner machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß alle Mitteilungen nur auf schmalen Papier (ungefähr 10 Centimeter breit) zu machen sind, das nur auf einer Seite beschrieben sein darf.

Redaktion u. Expedition der „D. M.-A.-Z.“

Briefkasten.

Verwaltung Brandenburg a. S. Sie haben vergessen Namen anzugeben.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegengenommen.

- Alfeld a. d. L. Sonnabend, 13. Jan., im „Lindl“.
Barmen. Sonnabend, 20. Jan., Abds. halb 9 Uhr.
bei Thiel, Parlamentstr. 5. Bericht von der Konferenz zu
Oberfeld. Abrechnung vom Stiftungsfest, der Zylinderfeier
und vom Streit bei Siller & Jannak.
Jugsburg. Samstag, 13. Jan., Abds. halb 8 Uhr,
im „Blauen Hof“. Bericht von der Süddeutschen Konferenz
in München. Mitgliedsbücher sind unbedingt einzuliefern.
Mühlhausen. Sonnabend, 13. Jan., Abds. 8 Uhr,
bei Schröder. Die Mitgliedsbücher müssen abgegeben werden.
Berlin. Vertrauensmännerkonferenzen: Sonn-
abend, 13. Jan., für den Norden bei Dieck, Adersstr. 123;
Mittwoch, 17. Jan., für den Süden bei Grammann, Nann-
str. 27; Sonnabend, 20. Jan., für Mosbit, bei Fischer,
Dammstr. 9.
Berlin. Dienstag, 16. Jan., für Nixdorf bei Mercier,
Steinmetzstr. 55. Bericht der Delegierten zum Gewerkschafts-
tag. Neuwahl derselben.
Breslau. Sonnabend, 20. Jan., Straßstr. 4.
Cannstatt. (Allg.) Sonntag, 14. Jan., Vormittags
10 Uhr. Bericht und Neuwahl der Verwaltung. Wahl der
Gewerkschaftsvertreter.
Darmstadt. Jeden 1. und 3. Samstag im Monat in
der Kramer'schen Bierhalle, Diebsteigstr.
Düsseldorf. Sonnabend, 13. Januar, Abds. halb 9 Uhr,
im „Burgthaler“. Amalienstr.
Essen. (Sektion der Schmelzer.) Dienstag, 16. Jan.,
Abds. halb 9 Uhr, im „Burgthaler“.
Forstmann. (Sektion der Klempner.) Samstag, den
20. Jan., Abends halb 9 Uhr, bei Strücker, Siebengasse 4.
Bericht von der Oberfelder Konferenz. Wahl eines Ver-
bandsrats.
Hamburg. (Allg.) Sonnabend, 13. Januar, Abds.
9 Uhr, im „Hof von Holland“.
Hannover, Labien, Hantsch, Katta, Kadebach,
Kathenbrunn, Köhler. Dienstag, 23. Jan., Abds. 9 Uhr,
in Dresden, „Trümpel“, Schützenplatz. Jahres- und Kopfen-
bericht. Bericht des Agitationskomitees von Ditzingen. Ge-
werkschaftliches. In jeder Versammlung haben nur Mit-
glieder Zutritt, welche nicht über 13 Wochen mit ihren Bei-
trägen im Rückstande sind. Mitgliedsbuch legitimiert. Winter-
ferienige Kollegen haben Zutritt.
Hessen. (Sektion der Klempner.) Am 20. Jan.
Frankenthal. Samstag, 13. Januar, Abends halb
9 Uhr, bei Bergend, Schöngasse 33. Abrechnung vom
4. Quartal. Jahres- und Kopfenbericht. — Die Kollegen
werden ersucht, die Fragebogen abzugeben.
Frankfurt a. M. - Röhrenstr. Samstag, 13. Jan.,
Abds. halb 9 Uhr. Spengler bei Stein, Str. Ucker-

- heimerstr. 29; Bockenheim im „Ablen“, Frankfurterstr. 53;
für das Westend bei Brandt, Niddastr.
Göppingen. Samstag, 13. Jan., Abds. 8 Uhr, in den
„Drei König“.
Görlitz. Sonnabend, 20. Jan., Abds. halb 9 Uhr, im
„Felsenkeller“, Sonnenstr. Vortrag.
Göppingen. Kombinierte Versammlung der Verwaltungs-
stellen Altdorf, Schmölln, Göppingen und der Einzelmitglie-
der von Meerane und Grimmitzschau am Sonntag, 21. Jan.,
Nachm. 3 Uhr, im „Gold. Adler“ zu Göppingen.
Gustavsburg-Köthlen. Samstag, 20. Jan., Abends
halb 9 Uhr, in der „Kose“. Vortrag: Die Darwin'sche
Theorie. Referent: Kollege Grafweg. Ausflug nach Bischofs-
heim.
Hamburg. (Allg.) Schloffer: Dienstag, 16. Jan.,
Abds. halb 9 Uhr, bei Hilmer, Gänsmarkt 35. — Gelb-
gießer, Gürtler zc.: Mittwoch, 17. Januar, Abds. halb
9 Uhr, bei v. Salzen, Raffanacherreihe 6-7. — Darmbeck:
Mittwoch, 17. Jan., Abds. halb 9 Uhr, bei U. Fiedler, Ecke
Dachstr. und Schützenhof. — Eimsbüttel: Sonnabend,
20. Jan., Abds. halb 9 Uhr, bei Penfel, Ecke Bellealliance-
und Vereinsstr. — Horn: Sonnabend, 20. Januar, Abds.
halb 9 Uhr, bei Müß, Horner Sandstr.
Heilbronn. Samstag, 20. Jan. Dann alle 14 Tage.
Herrford. Sonntag, 21. Januar, Vorm. 10 Uhr, bei
Gott. Abrechnung. Vorlesung. — Von da ab alle 14 Tage
Sonntag.
Karlsruhe. (Sektion der Klempner und Installateure.)
Samstag, 13. Jan., Abds. 8 Uhr, in der „Wacht am Rhein“,
Gartenstr. 2.
Karlsruhe. (Sektion der Bauhölzer.) Samstag,
31. Jan., Abends halb 9 Uhr, bei Schreiber, Werberstr.
Kiel. (Allg.) Mittwoch, 17. Januar, bei Ahrens
Alte Meise 8. Vortrag des Kollegen Quist über: Acetylen-
gas. Abrechnung vom 4. Quartal.
Köln. Jeden Sonntag vor dem 15. im Monat.
Limbad. Sonntag, 21. Jan., Nachm. halb 3 Uhr,
im „Hotel Johannesbad“.
Ludowigswalde. Montag, 15. Jan., Abds. 8 Uhr, bei
Lito Schulze, Beelitzerstr. 34.
Merseburg. Sonntag, 21. Jan., Vorm. 11 Uhr, im
„Eulenschloßchen“.
München. (Sektion der Schloffer u. Maschinenbauer.)
Samstag, 20. Januar, Abds. 8 Uhr, im „Ober-Ottl“.
Nien-Henburg. Sonntag, 14. Jan., Nachm. 4 Uhr,
im „Sajthaus zur Waldbahn“.
Nordhausen. Sonnabend, 13. Januar, Abends halb
9 Uhr in „Stadt Berlin“.
Prenzlau. Sonnabend, 20. Jan., bei Poulion.
Rastatt. Samstag, 13. Jan., Abds. halb 9 Uhr, im
„Rothem Haus“. Dann alle 14 Tage.
Schw. Gemünd. Sonntag, 14. Jan., Nachm. 2 Uhr,
in der „Kanne“. Neuwahl der Ortsverwaltung.
Stettin. (Bez. 1.) Sonnabend, 20. Jan., bei Dittmer.
Stettin u. Umgebung. Bezirk 4, Wredow: Montag,
15. Jan., Abds. 8 Uhr, im „Wredower Schützenhaus“ (Bille).
Vortrag.
Stettin u. Umgebung. Sonntag, 21. Jan., Nachm.
halb 3 Uhr, im „Englischen Garten“, Ecke Heinrich- und
Fabelsdorferstr. Abrechnung vom 4. Quartal. Bericht der
Delegierten über das Gewerkschaftshaus. Neuwahl der Dele-
gierten. Beschlußfassung über den Mastenfall.
Stuttgart. (Sämtliche Sektionen.) Samstag, den
20. Jan., Abds. 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Splingerstr.
Heilbr. Montag, 15. Jan., Abds. halb 9 Uhr, im
Vereinslokal Sitzung der Ortsverwaltung, des Agitations-
komitees und sämtlicher Bezirksleiter. — Sammellisten
müssen unbedingt abgeliefert werden.
Hilbert. Samstag, 20. Jan., Abds. halb 9 Uhr, bei
Hwe. Kosterheid, Reutstr. 25. Jahresbericht der Ortsver-
waltung. Abrechnung vom 4. Quartal. Bericht der Dele-
gierten von der Oberfelder Konferenz.
Weimar. Sonnabend, 13. Jan. Vortrag des Kollegen
Lühmann.
Worms. Samstag, 20. Jan.
Jugsburg. (Sektion der Feilenhauer.) Den Arbeits-
nachweis führt Kollege Franz Strobl, Gasthaus zur Bayer.
Kühnplatz, Bäckergasse A 153. Ausgabegeld: Werktag
Mittags 12-1 Uhr und Abends 6-7 Uhr, Sonntags Mit-
tags 12-2 Uhr. Anschauen verboten. Zuwiderhandelnden
wird die Entmutterung entzogen.
Duisburg. (Allg.) Lafermann, Rechtsstr. 12, Bevoll-
mächtigter; Karl Birtenberger, Herborgerstr. 31. — Her-
berge: Wrathe, Hoherstr. 11. — Reisegeld zählt aus: Arthur
Marck, Feldstr. 9, Nachm. von 4-6 Uhr.
Chemnitz. Der Zuleger Emil Ernst Fiedler aus
Rabenstein, B. Nr. 160 869, wird ersucht, seine Adresse an
Unterzeichnerten gelangen zu lassen. Robert Krause,
Chemnitz, Poststr. 14.
Hortmann. (Sektion der Klempner.) Arbeitsnachweis
bei Wilms, Straße 6. Geöffnet Abends von 8-9 Uhr,
Sonntags Mittags von 11-12 Uhr. Anschauen streng ver-
boten. — Herberge bei Wilms, Straße 6.
Freiburg i. B. Dienstag, 16. Januar, beginnt die
3. Serie der volkstümlichen Vortragsreihe über: Deutsche
Volkswirtschaft. Professor Dr. Jachs. Die Kollegen wer-
den ersucht, die Eintrittskarten am Sonntag, 14. Jan., Vor-
mittags von 10-12 Uhr bei Schwandt abzuholen.
Fürstenauf (Spre). Gehrentauszahlung und Ar-
beitsnachweis für Feilenhauer bei D. Wieland, Promenaden-
straße 54.
Hamburg. (Sektion der Schloffer, Dreher u. d. B.)
Sonnabend, 17. Febr., Abds. halb 9 Uhr, im Gesellschafts-
haus „Hammann“, Hohe Meise 30, großes Winterver-
gügen, bestehend in Konzert und Ball. Karten sind bei
den Bezirksleitern zu haben.
Herrsching. Sonntag, 21. Jan., Abds. 5 Uhr, bei G.
Langer, Familienstr., bestehend in Konzert, Theater und
Ball. Eintrittspreis für Herren 25 A, Damen 10 A.
Hettus. 2. Janisch, Straße 12, Bevollmächtigter.
Jammerspiel. Sonntag, 14. Jan., Christbaumver-
gigerung bei Schneider.

- Limbad. August Klonn, Schützenstr. 21, Bevollm. —
Berkehof und Herberge: Gasthaus „Erholung“ (Ruhdorf).
Mannheim - Ludwigshafen - Mandelheim. Der
Arbeitsnachweis der Feilenhauer bei Kollege Franz Winreiter,
Mannheim T. 2, 6.III.
München. (Sektion der Spängler.) Bevollmächtigter:
Joh. Blatt, Benettstr. 23.I, r. Mittelb.; Kassier: Christof
Benz, Klenzstr. 17, IV r. — Verkehrs- und Versammlungs-
lokal: Restauration „Müllerbad“, Hans Sachsstr. 8. — Der
Spängler Sigmund Stern wird aufgefordert, das aus der
Bibliothek entnommene Buch zurückzusenden.
München. (Sektion der Siebmacher u. Drahtarbeiter.)
Der Arbeitsnachweis befindet sich bei F. Baumeister, Baader-
straße 78a. Anschauen ist streng verboten und wird Zuwider-
handelnden die Unterstützung entzogen. — Reisegeld bei dem
Kassier Hans Kargel, Tegernseerlandstr. 121, III, Mittags
von 12-1 Uhr und Abends von 6-7 Uhr.
Nordhausen. Reiseunterstützung bei Schäfer, Güterstr. 2,
Mittags von 12-12 1/2 Uhr und Abends von 7-7 1/2 Uhr.
Oelsch. Bevollmächtigter: Rudolf Freyer, Vogts-
berg 33 N.
Oelsch. Am 20. Jan., Zahlabend im „Bergschloßchen“,
dann alle 14 Tage.
Potsdam. Schmied Paul Paal, Charlottenstr. 16,
Bevollmächtigter; Schloffer Otto Matthes, Viktoriastr. 47,
Kassier. — Reisegeld, Herberge und Verkehr: W. Glaser,
Brandenburger Kommunikation 16.
Stuttgart. Bevollmächtigter: Otto Ködiger, Leopolds-
hall-Station, Leopoldstr. 16; Kassier: Christoph Henze,
Rosmarinstr. 6c.
Stettin u. Umgebung. Bevollmächtigter: Hermann
Flämiger, Stettin, Sternbergstr. 5, III St.; Kassier: R.
v. d. Linde, Stettin, Urndstr. 37a, 2. Hof p.
Weimar. Der Schmied Richard Noack aus Fried-
land, sowie der Schloffer Paul Rothe aus Grottenbach
werden ersucht, ihre Adresse an die Ortsverwaltung gelangen
zu lassen.
Worms. Bevollm.: K. Mollemer, Frielestr. 30;
Kassier: Fick, Wollstr. 25.

Gestorben.

In Mainz der Spengler Johann Rook, 32 Jahre alt,
an Schwindjucht.

Öffentliche Versammlungen.

- Herrlohn. Sonntag, 14. Jan., Abds. 5 Uhr, bei G.
Lange, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung.
Die Amgenwindjucht, deren Bekämpfung und Verhütung.
Referent: Dr. Hubenjohn-Barmen.
Hauen i. V. Sonnabend, 20. Jan., in der „Tulpe“,
öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. Die
Delegierten zum Kartell werden ersucht, zu erscheinen.
Weisenfels. Sonntag, 14. Jan., Nachm 3 Uhr, in
„Stadt Naumburg“, öffentliche Metallarbeiter-Ver-
sammlung. Referent: Fritz Ehrler-Mühlhausen.

Privat-Anzeigen.

Anzeigen unter dieser Rubrik finden nur Aufnahme
bei vorheriger Einendung des Betrages.

Um die Adresse des Klempners Carl Geuze, geb. am
14. März 1866 zu Frankfurt a. O., bittet, wegen Todesfall
Frau Hildebrand, Wwe. in Grohn bei Begeßel. Aus-
lagen werden zurückerstattet. [5]

Zwei Messerschmiede
bei hohem Lohn und dauernder Arbeit sofort gesucht
Emil Leu, Messerschmied,
Waldheim i. S.

Tüchtiger Lehmformer
findet dauernde und gut lohnende Beschäftigung.
Ch. Werinser,
Eisengießerei- und Maschinenfabrik,
Stuttgart.

Sofort gesucht
ein tüchtiger Werkzeugschloffer, am liebsten verheiratet.
Dauernde Stellung, guter Lohn.
C. E. List, Wiehe.

Concert-Mundharmonikas mit Messingplatten, feinste
Oktave. 1 St. 80 Töne, 2 Seiten in 2 Louren zu spielen, oder
2 St. 40 Töne einj. f. mit 41, 80. Bei v. Einj. des Geldes franko,
bei Nachnahme 30 A mehr Nicht gefallend zahle Geld zurück.
B. Fischer, Gera, Meuß, Friedrichstr. 6.

Die monatlich 2 mal erscheinende
Metallotechnische Rundschau.
Gemeinverständliches Fachblatt für sämtliche
Branchen der Metallindustrie
widmet sich der Verbreitung und Weiterbildung der Kennt-
nisse aller in der Metallindustrie thätigen Arbeiter und Hand-
werker und ist das billigste aller einschlägigen Fachblätter.
Abonnementspreis beträgt nur 95 Pf. pro Vierteljahr.
Man abonniert am besten bei der Post (Postzeitungsliste
Nr. 4525a) oder den Agenten.
Probekummern und nähere Auskunft erhältlich durch die
Geschäftsstelle der Metallotechnischen Rundschau,
10] Stuttgart, Regstr. 53.